Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

JAHRGANG 78 NR 147 MITTWOCH, 27. JUNI 1951

Endlich verboten

FDJ gegen verfassungsmäßige Ordnung

Bonn, 26. Juni. (Eigenbericht) Die Bundesregierung hat die kommunistische „Freie Deutsche Jugend" (FDJ) am Dienstag auf Vorschlag des Bundesinnenministers Dr. Lehr verboten. Sie begründet das Verbot damit, daß die Regierung in der Tätigkeit der FDJ einen Eingriff in die verfassungsmäßige Ordnung erblicke, der nach dem Grundgesetz Artikel 9 zwangsläufig ein Verbot der Organisation zur Folge hat.

Wie vom Bundespresseamt mitgeteilt wurde, wird das Bundesinnenministerium bei den Landesregierungen sofort die nötigen Schritte unternehmen, damit diese jede Betätigung der FDJ unterbinden. In Nordrhein-Westfalen ist das bereits weitgehend geschehen. Der Beschluß der Bundesregierung wird hier aber dazu führen, die bereits eingeleiteten Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit noch einmal gründlich zu überprüfen und sie zu ergänzen.

Verfahren wegen Siegelbruchs

KPD-Abgeordnete kommen vor den Richter

Düsseldorf, 26. Juni. (Eigenbericht) Der Landtagsausschuß für Geschäftsordnung und Immunität hat dem Landtag von Nordrhein-Westfalen empfohlen, die Immunität der kommunistischen Abgeordneten Schabrod, Kaiser, Holdenrieth und Spindler aufzuheben. Da der Landtag dieser Empfehlung bestimmt Folge leisten wird, kann gegen die vier Abgeordneten anschließend das von der Polizei beantragte Verfahren wegen Siegelbruchs eingeleitet werden. Die genannten Abgeordneten hatten bekanntlich unter anderem in Düsseldorf die Amtssiegel von den Türen der Büros kommunistischer Organisationen entfernt, die von der Polizei wegen Betätigung für die verbotene Volksbefragung geschlossen worden waren, und auch die versiegelten Räume betreten.

Saardebatte im Bundestag

Die Rolle Grandvals im Mittelpunkt

Bonn, 26. Juni. (dpa) Der Bundestag wird am Freitag nächster Woche eine neue Saardebatte führen. Ausgangspunkt dazu ist ein Antrag von CDU/CSU-Abgeordneten, in dem die Bundesregierung um Auskunft über die Rede ersucht wird, die der französische Hohe Kommissar im Saargebiet, Grandval, am 3. Juni in Völklingen hielt. Nach dem Antrag soll die Bundesregierung feststellen, ob sich die französische Regierung mit den Erklärungen Grandvals einverstanden erklärt. Ein Antrag der SPD fordert von der Bundesregierung, daß das Saargebiet künftig als ein Teil Deutschlands zu behandeln und den französischen Kommissar im Saargebiet nicht als Vertreter der französischen Regierung, sondern als Organ der Besatzungsgewalten in Deutschland zu betrachten.

Bergarbeiter wollen streiken

Lohnkompromiß auf Antrag eines Kommunisten in Bochum abgelehnt

Bochum, 26. Juni. (dpa/AP) Eine außerordentliche Delegiertenversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau lehnte auf Antrag des kommunistischen Delegierten Bednatz (Essen) den unter Vermittlung der Bundesregierung zustande gekommenen Lohnkompromiß der Sozialpartner über eine zwölfprozentige Lohn- und Gehaltserhöhung ab 1. Juni mit 255 gegen 158 Stimmen ab und beschloß, daß die westdeutsche Bergarbeiterschaft am 1. Juli in den Streik treten solle, wenn die Zechen der ursprünglichen Forderung auf Erhöhung der Löhne und Gehälter um 14 Prozent ab 1. Mai nicht innerhalb fünf Tagen entsprechen würden.

Der Beschluß wurde gefaßt, obwohl der Hauptvorstand der IG Bergbau sich nachdrücklich für den Lohnkompromiß einsetzte und erklärte, daß die geforderte Lohnerhöhung von 14 Prozent im Vergleich zu den Lebenshaltungskosten „leicht überzogen" sei, und daß die in den Bonner Verhandlungen erreichte zwölfprozentige Lohnerhöhung in etwa den tatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Sprecher des Vorstandes war der Vorsitzende der Tarifkommission, Dahlmann, der darauf hinwies, daß eine Lohn- und Gehaltserhöhung um 12 Prozent entsprechend dem Wunsche der Sozialpartner ohne eine allgemeine Inlandskohlenpreiserhöhung vorgenommen werden könne, und daß bei den Verhandlungen der Bergarbeiterlohn eindeutig als Spitzenlohn anerkannt worden sei. Er wurde jedoch bereits während seines Berichtes mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Auch in der anschließenden Diskussion wurde die Bonner Vereinbarung scharf kritisiert. Die überwiegende Mehrzahl der 25 Diskussionsredner bestand auf der 14prozentigen Lohnerhöhung rückwirkend vom 1. Mai an, deren Durchsetzung notfalls durch Arbeitsniederlegung die Delegiertenkonferenz vom 1. Juli einstimmig beschlossen habe. Nur zwei der Diskussionsredner unterstützten den Vorschlag des Vorstandes, forderten aber ebenfalls, daß die neue Regelung rückwirkend vom 1. Mai an in Kraft trete.

Vor der Abstimmung ermahnte der zweite Vorsitzende der IG Bergbau, Imig, der den ersten Vorsitzenden August Schmidt vertrat, die Versammlung, sich der Folgen ihrer Entscheidung bewußt zu sein. Der Vorstand sehe in dem erzielten Kompromiß eine ausreichende Lösung. Es lohne sich nicht, um zwei Prozent einen Streik vom Zaun zu brechen, dessen Auswirkungen nicht zu übersehen seien. Eine negative Entscheidung könne dem Ansehen der Gewerkschaften nur schaden und werde der Verantwortung nicht gerecht, die der Hauptvorstand der IG Bergbau gegenüber der übrigen Arbeitnehmerschaft habe.

Nicht das letzte Wort!

Ist ein Entgegenkommen im Termin möglich?

Bochum, 26. Juni. (Eigenbericht) Der Beschluß der Bochumer Delegiertenkonferenz der IG Bergbau, wird in gutunterrichteten Kreisen noch nicht als das letzte Wort in dieser Angelegenheit angesehen. Unter anderem wird darauf verwiesen, daß nach der Satzung der Gewerkschaft nur dann zum Streik geschritten werden darf, wenn das mit 75 Prozent der abgegebenen Stimmen in geheimer Abstimmung beschlossen worden ist. Die Satzung macht auch für eine Delegiertenkonferenz keine Ausnahme von dieser Bestimmung. Da der am Dienstag gefaßte Beschluß dem nicht entspricht, hat der Hauptvorstand immer noch die Möglichkeit, eine Urabstimmung über den Streik durchführen zu lassen, die voraussichtlich ein anderes Ergebnis haben würde.

In der IG Bergbau selbst wird entschieden abgestritten, daß der Beschluß „eine kommunistische Aktion" sei. Von den etwa 450 Delegierten seien nur 50 Kommunisten. Die Komunisten hätten zwar geschickt taktiert, und zum Beispiel peinlich vermieden, die Lohnfrage in Verbindung mit politischen Fragen zu bringen, aber entscheidend sei die Verbitterung über das lange Hinauszögern der Verhandlungen gewesen, die rund drei Monate gedauert hätten. Ein Entgegenkommen hinsichtlich des Termins des Inkrafttretens — 1. Mai statt 1. Juni — werde bestimmt zu einer Änderung der in Bochum zum Ausdruck gekommenen Stimmung führen und könne eine evtl. Urabstimmung günstig beeinflussen. Die Zechen würden jedoch damit weitere 20 Millionen Mark für die Lohn- und Gehaltserhöhung aufzubringen haben.



Frau Konsulin

Fräulein Dr. Gröwel wurde als erste Frau in der Geschichte der deutschen Diplomatie zum Konsul ernannt. Sie übernimmt den Posten in New Orleans (USA). Unsere Aufnahme zeigt Frl. Dr. Gröwel in ihrem Hamburger Heim. Sie kocht gern und gut, wie auch Dr. Adenauer bestätigt, der häufig bei ihr zu Gast war. Foto: Herbst

Heimkehr aus dem Ural

„Noch rund 150 Straf- und Schweigelager"

Göttingen, 25. Juni. (dpa) Im Lager Friedland bei Göttingen trafen ein Mann und drei Frauen aus den Schweige- und Straflagern des Uralgebietes ein. Der Heimkehrer, ein Lokomotivführer, war im Sommer 1945 in Königsberg zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, weil er eine beim Kanalreinigen gefundene Pistole einem Russen verkaufen wollte. Nach vierjähriger Kerkerhaft in Königsberg war er im Dezember 1949 in das Straflager Solikansk im mittleren Ural transportiert worden. Die drei Frauen waren in einem Lager in der Nähe.

Nach den Erklärungen des Heimkehrers sollen sich im Ural noch rund 150 Straf- und Schweigelager befinden, in denen jeweils etwa tausend Deutsche mit russischen Schwerverbrechern zusammen untergebracht sind. Unter stillschweigender Duldung der russischen Wachmannschaften seien die Deutschen in diesen Lagern von den russischen Kriminellen mißhandelt und ausgeplündert und in vielen Fällen ermordet worden. Dabei hätten die Russen oftmals um Leben oder Tod eines Deutschen gewürfelt. Der Lokomotivführer konnte aus dem Lager Bischofswerda (Sowjetzone) nach über vier Jahren das erste Lebenszeichen an seine in der Bundesrepublik lebende Frau senden.

Malik läßt sich nicht sprechen

Vergebliche Bemühungen um nähere Auskunft über sowjetischen „Friedensvorschlag"

New York, 26. Juni. (Eigenbericht) Der sowjetische Chefdelegierte bei der UNO, Malik, ist nicht zu sprechen. Seit er am Freitagabend im UNO-Sender jene Rede hielt, die von der ganzen westlichen Welt als ein Angebot dafür angesehen wird, daß die Kommunisten bereit seien, im Koreakrieg einen Waffenstillstand zu schließen, weicht er jedem Gespräch aus. Als der Präsident der UNO-Vollversammlung, der Perser Entezam, am Montag den sowjetischen Chefdelegierten um eine Unterredung bat, ließ Malik mitteilen, daß er sich nicht wohlfühle, aber möglicherweise am Dienstag zu einem Zusammentreffen bereit sei. Am Dienstag aber blieb Malik unauffindbar.

Zu einem Empfang, den die UNO am Dienstag veranstaltete, erschien nicht Malik, sondern sein Stellvertreter Tsarapkin. Als Entezam versuchte, von Tsarapkin Näheres über den sowjetischen „Friedensvorschlag" zu erfahren, erhielt er die Antwort, daß dafür allein Malik zuständig sei.

„Vielleicht eine Falle"

Außenminister Acheson bleibt skeptisch

Washington, 26. Juni. (dpa) Der USA-Außenminister Acheson erklärte am Dienstag, möglicherweise sei der sowjetische Vorschlag eine Falle. Die USA würden aber ihr Bestes tun, um Aufklärung über die wahre Bedeutung des Angebots Maliks zu erhalten. Das militärische Ziel der USA sei es, die Aggression in Korea abzuwehren und Frieden und Sicherheit wiederherzustellen. Ein Rückzug der Chinesen hinter den 38. Breitengrad könne als „erfolgreicher Abschluß des Konflikts" betrachtet werden.

38. Breitengrad unannehmbar

Malik „allzu frontal und öffentlich"

Tokio, 26. Juni. (dpa) Ein diplomatischer Sprecher im Hauptquartier Generals Ridgways, des UNO-Oberbefehlshabers in Korea, wandte sich am Dienstag in einer Erklärung gegen den Vorschlag Maliks, die UNO-Truppen hinter den 38. Breitengrad zurückzunehmen. Der Sprecher gab der Befürchtung Ausdruck, daß ein solcher Rückzug letzten Endes nur eine Verschiebung der Kampflinien zugunsten der Kommunisten darstellen könnte. Mit der Gefahr eines Waffenstillstandsbruches und eines neuen Angriffes müsse immer gerechnet werden. Nach Ansicht des USA-Außenministeriums sei der Vorschlag Maliks „allzu frontal und öffentlich". Das USA-Außenministerium hege „äußerste Vorsicht" gegenüber dem sowjetischen Vorschlag. „Maßgebende Beamte in Washington" seien der Meinung, daß der Vorschlag Maliks nur eine Tarnung sei, hinter der sich die Absicht verberge, einen militärischen Vorteil zu gewinnen. Dagegen werde der Gedanke, eine entmilitarisierte Zone zu schaffen, nicht ohne weiteres zurückgewiesen.

Zwei Stunden, nachdem diese Erklärung in Tokio veröffentlicht worden war, teilte ein Sprecher des USA-Außenministeriums in Washington mit, die Tokioter Erklärung fuße auf Mitteilungen, die General Ridgway lediglich als Informationsmaterial zugegangen seien. Sie seien nicht für die Veröffentlichung bestimmt gewesen und trügen keinen offiziellen Charakter.

„Beleidigung der Nation"

Rhee lehnt jede Teilung Koreas ab

Fusan, 26. Juni. (AP) Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee erklärte am Dienstag, der sowjetische Waffenstillstandsvorschlag sei für Südkorea völlig unannehmbar. Jeder Vorschlag, der einen Teil des Landes den Aggressoren überlassen wolle, sei eine Beleidigung der Nation.

Der südkoreanische Botschafter in den USA erklärte, Südkorea werde jeden Waffenstillstand zurückweisen, der nicht „die völlige Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel" vorsehe.

Deutschland selbst verteidigen!

McCloy über den deutschen Beitrag — „Noch keine Entscheidung gefallen"

Washington, 26. Juni. (dpa) Noch sei keine klare Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag gefallen, sagte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy am Dienstag in einer Ansprache über den amerikanischen Rundfunk. Der Hohe Kommissar betonte, daß die deutsche Entscheidung über den Beitrag zur europäischen Verteidigung „mit Gewißheit ein freier Entschluß" sein werde. Er glaube, daß das deutsche Volk an der Verteidigung seines eigenen Landes verantwortlich teilhaben wolle.

Die Idee des Neutralismus scheine ständig an Anziehungskraft zu verlieren, da sie den Kommunisten offensichtlich direkt in die Hände spiele. Die wachsende Stärke der Westmächte und die Verstärkung ihrer in Deutschland stationierten Truppen werden das Vertrauen darin vertiefen, daß die Verteidigung Europas und Deutschlands ein durchaus vertretbares Vorhaben sei. In der deutschen Bevölkerung setze sich die Erkenntnis durch, daß es unnatürlich wäre, wenn die Deutschen selbst die Verteidigung ihres eigenen Landes Nichtdeutschen überließen. Allerdings würden die USA kein Wiederaufleben des deutschen Militarismus befürworten oder dulden. „Die USA und ihre Verbündeten", sagte McCloy, „vertreten heute genau wie zuvor den Standpunkt, daß es keinen deutschen Generalstab im alten preußischen Sinne, keine Militärkaste mit ihrer einstigen politischen und sozialen Machtstellung und keine deutsche Nationalarmee geben wird, die zum Urheber oder Werkzeug einer zukünftigen Aggression werden könnte. Jeglicher deutscher Verteidigungsbeitrag darf nur in Form einer Streitmacht geleistet werden, die einen festen Bestandteil einer größeren internationalen Organisation darstellt."

Zum Problem der Wiedervereinigung Deutschlands erklärte McCloy, die achtzehn Millionen Deutsche in der Sowjetzone hätten keine Möglichkeit gehabt, ihre Meinung auszudrücken, „Eines Tages müssen die zwei Deutschlands als freier Staat in einem vereinten Europa geeinigt werden."

Luftschutz kommt wieder

Alliierte studieren deutsche Vorschläge

Bonn, 26. Juni. (dpa) Die von der Bundesregierung ausgearbeiteten Pläne für einen neuen zivilen Luftschutz in Deutschland werden zur Zeit von alliierten Fachleuten auf dem Petersberg studiert. Von alliierter Seite verlautete, daß man den deutschen Vorschlägen durchaus positiv gegenüberstehe. Diese Pläne sehen kein Wiederaufleben des „Reichsluftschutzbundes" vor, sondern zielen darauf ab, die Bevölkerung über die neuesten Forschungsergebnisse im Luftschutz zu unterrichten und in Selbstschutz und Selbsthilfe zu unterweisen. Die noch vorhandenen Schutzräume sollen instandgesetzt, bei Neubauten sollen die Luftschutzerfordernisse beachtet werden.

Überprüfung in Werl

Für 17 Frauen und 200 Männer

Bonn, 26. Juni. (AP) Britische Behörden überprüfen gegenwärtig die Urteile gegen die im Gefängnis von Werl (Westfalen) wegen „Kriegsverbrechen" inhaftierten Deutschen. Es handelt sich um 200 Männer und 17 Frauen, darunter die ehemaligen Generalfeldmarschälle Kesselring und von Manstein, die ehemaligen Generalobersten von Mackensen und Falkenhorst.

Die Überprüfung der Urteile steht, wie es heißt, kurz vor dem Abschluß. Sie bezieht sich auf eine Entscheidung über die von den Verteidigern eingereichten Gnadengesuche. Revisionsverfahren vor einem höheren Gericht sind nicht beabsichtigt.

Spaltung im Filmwesen

Bruch zwischen Produzenten und Filmtheatern

München, 26. Juni. (AP) Zu einem offenen Bruch zwischen den Produzenten und der Verleiherorganisation einerseits und dem Zentralverband der Deutschen Filmtheater andererseits ist es auf einer Vollversammlung der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (Spio) in München gekommen. Eine gemeinsame Interessenvertretung wurde „für nicht mehr möglich" gehalten, doch soll die Spio für die allgemeinen filmwirtschaftlichen Fragen und als Träger der Selbstkontrolle noch bestehenbleiben.

Der Geschäftsführer der Spio, Aulich, legte sein Amt nieder, da die Theaterbesitzer durch die Ablehnung des Quotage-Gesetzes die gesamte der Konsolidierung der deutschen Filmwirtschaft in den letzten anderthalb Jahren geleistete Arbeit „völlig nutzlos gemacht" hätten. Die Mehrzahl der in der Spio vertretenen Filmtheaterbesitzer verließen unter Protest die Sitzung, als der Produzent Dr. Jonen (Wiesbaden) den Theaterbesitz beschuldigte, über zehn Millionen Mark an überfälligen Einspielerträgen nicht an Verleih und Produktion abgeführt zu haben.

„Täglich 18 Stunden Arbeit"

Lübke bildete vorerst Dreimann-Kabinett

Kiel, 26. Juni. (AP) Der am Montag gewählte neue schleswig-holsteinische Ministerpräsident Lübke (CDU) hat am Dienstag ein aus drei Ministern bestehendes vorläufiges Kabinett gebildet. Außer dem Ministerpräsidium übernimmt darin Lübke die Geschäfte des Landwirtschafts-, Finanz- und Justizministers. Der bisherige Innenminister Dr. Pagel (CDU) nimmt außer seinem bisherigen Amt das des stellvertretenden Ministerpräsidenten und des Kultusministers wahr. Der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Anderssen (FDP) wird außer dem Wirtschaftsministerium auch die Geschäfte des Sozialministeriums führen.

Lübke hatte nach seiner Wahl erklärt, er werde von seinen Kabinettsmitgliedern verlangen, daß sie genau soviel arbeiteten wie er, nämlich 18 Stunden am Tage. Lübke wird am Mittwoch nach Bonn fahren und danach nochmals mit der SPD und dem BHE über die Bildung einer breiteren Koalition verhandeln.

Politik — kurz gefaßt

Die deutsche Arbeitnehmerfamilie mußte im ersten Vierteljahr 1951 zur Bestreitung ihrer Lebenshaltung, nach den Feststellungen von „Wirtschaft und Statistik", etwa 11 Prozent mehr aufwenden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das Präsidium der Bundesverkehrswacht hat unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Arndt (Düsseldorf) eine Entschließung gefaßt, in der die Einführung von Autobahngebühren auf das entschiedenste abgelehnt wird.

Geldstrafe oder Haft für Ferien- und Erholungsreisende aus Westdeutschland und Westberlin, die ihre Westmarkbeträge nicht zu dem Kurs von 1:1 umtauschen, sieht eine am Dienstag veröffentlichte Verordnung der Sowjetzonenregierung

Kein Silberstreifen am Horizont

Acheson: Lage in Persien nähert sich einer Katastrophe — Öl lebenswichtig für Europa

Washington, 26. Juni. (AP/dpa) „Die Lage in Persien nähert sich mit zunehmender Geschwindigkeit einer Katastrophe", erklärte Außenminister Acheson am Dienstag vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses. In Abänderung eines bekannten Wortes von Stresemann meinte Acheson: „Ich sehe keinen Silberstreifen am Horizont des Nahen Ostens."

Der Minister bekräftigte erneut das Interesse der USA an der Unabhängigkeit und der Sicherheit Persiens. Amerika sei bereit, der persischen Regierung beim Aufbau stabiler wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse und bei der Abwehr kommunistischer Umtriebe zu helfen. In diesem Sinne würden die USA eine Beilegung des Ölkonflikts begrüßen, die dem persischen Volke das Verfügungsrecht über die Ölquellen garantiere und die berechtigten britischen Wirtschaftsinteressen wahre. Das Öl des Nahen Ostens sei für Europa und die freie Welt von lebenswichtiger Bedeutung.

Hafen von Abadan geräumt

Erdölraffinerie von Stillegung bedroht

London, 26. Juni. (Eigenbericht) Der Ölkonflikt hat sich am Dienstag derart zugespitzt, daß Entscheidungen in allernächster Zeit fallen müssen. Der britische Außenminister Morrison hat alle britischen Tankdampfer angewiesen, den Hafen von Abadan zu verlassen und bis auf weiteres auf hoher See zu kreuzen. Da die Vorratsbehälter der Raffinerie von Abadan gefüllt sind und die Tanker vorerst kein Öl mehr laden, wird das Werk in allernächster Zeit gezwungen sein, seinen Betrieb stillzulegen.

Die Bitumen-Fabrik der Raffinerie in Abadan ist bereits stillgelegt worden. Falls die ganze Raffinerie zum Erliegen kommen sollte, würden ohne Zweifel die 20 000 persischen Arbeiter und ihre Familien am härtesten betroffen werden. Unruhen in Abadan wären wahrscheinlich die Folgen. Der britische Außenminister begründete im Unterhaus seine Anordnung damit, daß die persischen Behörden bereits beladene Tanker am Auslaufen hindern, wenn ihre Kapitäne nicht der staatlichen persischen Ölgesellschaft als Nachfolgerin der Anglo-Iranian eine Empfangsbescheinigung ausstellen. Die britischen Tankerkapitäne haben sich geweigert, dies zu tun, weil damit die Verstaatlichung der Anglo-Iranian anerkannt würde. In Abadan lagen am Dienstagmittag 25 Tanker. Der Anglo-Iranian ist durch die persische Anordnung bisher ein Schaden von ca. 250 000 DM entstanden.

„Lieber Persien verlassen . . ."

Teheran, 26. Juni. (dpa) Durch eine Anordnung der persischen Regierung drohen neue Konflikte. Teheran hat das gesamte ausländische Fachpersonal der Anglo-Iranian aufgefordert, in die Dienste der Staatsgesellschaft zu treten. Gleichzeitig wurde den Ausländern angedroht, daß sie wegen Sabotage zur Rechenschaft gezogen werden könnten, falls sie persischen Anordnungen nicht Folge leisten sollten. Wie verlautet, wird das britische Personal einhellig ablehnen, in die Dienste Persiens zu treten, oder sich irgendeinem Druck zu beugen. Lieber wollen die Engländer ihre Arbeit einstellen und Persien verlassen.

Im Notfall „sämtliche Mittel"

London, 26. Juni. (AP) Die britische Regierung trifft inzwischen weitere militärische Vorbereitungen zum Schutz ihrer Landsleute in Persien. Der 8000 BRT große Kreuzer „Mauritius" sowie ein kleineres Kriegsschiff haben am Dienstag Befehl erhalten, vor dem Hafen von Abadan zu kreuzen. Morrison erklärte dazu im Unterhaus, daß Großbritannien den Schutz seiner Bürger selbst übernehmen werde, wenn die persische Regierung sich als unfähig erweise, die Grundsätze des internationalen Rechts zu gewährleisten. Auf die Frage, ob er damit die Anwendung von Waffengewalt meine, betonte Morrison, daß England im Notfall „von sämtlichen Mitteln" Gebrauch machen müsse.

„Damit das Öl nach Westen fließe"

Teheran, 26. Juni. (AP) Der persische Ministerpräsident Mussadiq appellierte am Dienstag an die britischen Angestellten der Anglo-Irianian, ihre Posten nicht zu verlassen. Sie sollten für die neue staatliche Gesellschaft arbeiten, „damit das Öl weiterhin nach Westen fließen könne". Der britische Leiter einer kleinen Raffinerie in den nördlichen Ölfeldern hat jedoch den persischen Stellen den geschlossenen Rücktritt seiner zwanzig Landsleute angekündigt, wenn der auf sie ausgeübte Druck nicht nachlasse. Der Direktor leitet den Betrieb von seiner Wohnung aus, da ihm der Zutritt zum Werk verboten wurde.

„Beschämende Vorgänge"

Berliner Parlament zu den Sport-Zwischenfällen — Organisierte Krawalle?

Von unserem Korrespondenten in Paris

Berlin, 26. Juni. Das Westberliner Stadtparlament befaßte sich in seiner außerordentlichen Sitzung am Dienstag mit den Zwischenfällen beim Fußball-Länderkampf Deutschland gegen die Türkei im Olympiastadion und beim Boxkampf Robinson — Hecht in der Waldbühne, wo der amerikanische Weltmeister Ray Robinson vor einem Hagel von Flaschen unter dem Ringboden Schutz suchen mußte. Redner aller Fraktionen bedauerten die „beschämenden Vorgänge".

Der Vorsitzende des Sportausschusses Barthelmann erklärte, die Zwischenfälle seien möglicherweise darauf zurückzuführen, daß die Besucher aus dem Ostsektor Berline in organisierten Trupps kommen konnten, weil der Kartenverkauf für die Westberliner Veranstaltungen den HO- und Konsumgeschäften im Ostsektor anvertraut werde. Es sei festgestellt worden, daß die Flaschenwürfe, die tätlichen Angriffe gegen Negersoldaten und die „Ami-go-home"-Rufe vorwiegend aus Blocks gekommen seien, in denen Besucher aus dem Ostsektor geschlossen Platz genommen hatten

Joe Louis will nicht

Kein Kampf gegen ten Hoff in Berlin

New York, 26. Juni (AP) Der amerikanische Ex-Weltmeister im Schwergewicht, Joe Louis, hat seinen für den 8. August in Berlin geplanten Kampf gegen Hein ten Hoff angeblich wegen der Zwischenfälle bei der Begegnung Robinson — Hecht abgesagt. Der Manager Milles erklärte, Louis sei über die Berichte vom Robinson-Kampf bestürzt gewesen. Über die finanziellen Bedingungen für einen Kampf mit den Hof in Berlin habe man sich im Prinzip geeinigt. Jetzt aber ist es aus." In Fachkreisen vermutet man jedoch, daß die Zwischenfälle in Berlin dem Ex-Weltmeister zumindest sehr gelegen gekommen seien, der nach seinem überraschenden Sieg gegen Savold seine Forderungen zu erhöhen beabsichtige. Man nimmt an, daß sich Joe Louis kaum von einem Kampf in Berlin hätte abhalten lassen, wenn er gegen Savold verloren hätte.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Zwischen Kiel und Bonn

da- Zwischen Kiel und Bonn liegen einige hundert Kilometer Luftlinie, und wenn in Kiel schlechtes Wetter ist, dann braucht das nicht zu heißen, daß es auch in Bonn regnet. Trotzdem, die Großwetterlage ist für beide Städte oft die gleiche, und der Ministerpräsidentenwechsel in Kiel wird mit der gleichzeitig dort entstandenen Koalitionskrise in Bonn wenn nicht Auswirkungen haben, so doch stark beachtet werden. Mit dem Landrat von Flensburg, Friedrich Wilhelm Lübke, ist zwar wieder ein Vertreter der Bonner Koalition zum Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein gewählt worden. Ob es ihm aber gelingt, ein Kabinett zu bilden, das auf eine Mehrheit im Landtag rechnen kann, das wird teilweise davon abhängen, welche Zusagen er in Bonn für Schleswig-Holstein erhält. Die Vertriebenennot ist dort größer als in jedem anderen Land der Bundesrepublik, und der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) bildet parlamentarisch das Zünglein an der Waage.

Bei der Bundestagswahl 1949 gab es noch keinen BHE. Damals erreichte die CDU mit fast 429 000 Stimmen die größte Stimmenzahl aller Parteien in Schleswig-Holstein. Das hätte ein gutes Vorzeichen für die 1950 anstehende Landtagswahl sein können. Die Parteien der Bonner Koalition hätten bei dieser Wahl ohne weiteres eine Mehrheit im Landtag erringen müssen, wenn es ihnen gelungen wäre, die Stimmenzahl von 1949 zu halten. Obwohl sie sich zu einem Wahlblock zusammenschlossen — manche meinen auch weil —, gelang ihnen das nicht. Die Zurückhaltung, die das Bundeskabinett in dem ersten Jahr seiner Tätigkeit in den Fragen bewahrte, welche die Vertriebenen betrafen — Flüchtlingsumsiedlung, Lastenausgleich usw —, gab dem erstmalig auftretenden BHE einen so starken Auftrieb, daß ohne ihn die Bildung einer Landesregierung unmöglich war. Seine Koalitionsbereitschaft aber mußte erkauft werden mit einer Vorverlegung der schleswig-holsteinischen Kommunalwahlen. Daraus entwickelte sich ein erbitterter häuslicher Streit in der schleswig-holsteinischen CDU. In ihm stand der bisherige Ministerpräsident Dr. Bartram auf der einen, der bisherige Landesvorsitzende der CDU, Bundestagsabgeordneter Dr. Schröter, auf der anderen Seite. Im Endergebnis führte er zu einem Wechsel auf beiden Posten. Ob beides nicht nur persönlich bedingt, sondern auch sachlich begründet war, läßt sich von außen schwer beurteilen. Eines steht jedoch fest, daß die CDU in Schleswig-Holstein heute nicht mehr das ist, was sie 1949 war, und daß der BHE nur unter weiteren schwerwiegenden Zugeständnissen bereit sein wird, sich an dem Kabinett Lübke zu beteiligen und die Koalition mit dem Wahlblock fortzusetzen.

Die Gespräche, die der Vorsitzende des BHE und bisherige stellvertretende Ministerpräsident Kraft mit dem Vorsitzenden der SPD, Dr. Schumacher, anläßlich der Regierungsbildung in Niedersachsen führte, machen es wahrscheinlich, daß der BHE in die Opposition geht. Zusammen mit der SPD könnte er der Regierung Lübke die Arbeit so erschweren, daß auf die Dauer Landtagsneuwahlen unvermeidlich wären. Aus ihnen aber würden wahrscheinlich — und das nicht zuletzt wegen des häuslichen Streits in der CDU — die SPD und der BHE mit Mehrheit hervorgehen. Das aber würde wiederum Auswirkungen auf die Zusammensetzung des Bundesrats haben, die der Bonner Koalition keineswegs gleichgültig sein können. Es besteht also alle Ursache, daß auf den neugewählten Ministerpräsidenten Lübke, der heute nach Bonn kommt, mehr gehört wird als auf seinen Vorgänger. Zwischen Kiel und Bonn müssen die Verbindungen enger werden, wenn die Parteien der Bonner Koalition und vor allem die CDU sich in Schleswig-Holstein nicht an ihren Aufgaben aufreiben sollen, die allesamt irgendwie mit dem Flüchtlingsproblem zusammenhängen.

Noch über 350 000 in Lagern

Bonn, 26. Juni. (dpa) In der Bundesrepublik leben gegenwärtig noch 351 422 Heimatvertriebene in Lagern. Den stärksten Anteil daran hat nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes Schleswig-Holstein mit 114 077 vor Niedersachsen mit 106 601 und Bayern mit 82 066 Lagerinsassen. Die wenigsten Heimatvertriebenen in Lagern wurden mit 1450 in Rheinland-Pfalz festgestellt.

Budapest: „Gnadenlose Bestrafung"

Höchststrafe im Bischofsprozeß gefordert — Angeklagte seelisch getötet — Wie im Mindszenty-Prozeß

Von unserem Korrespondenten in Wien

Wien, 26. Juni. Im Budapester Prozeß gegen den ungarischen Erzbischof Josef Grosz und seine acht Mitangeklagten beantragte der Staatsanwalt am Dienstag die Höchststrafe: Todesstrafe oder lebenslängliches Gefängnis. Die neun Angeklagten hatten sich in der einwöchigen Beweisaufnahme „schuldig bekannt", eine Verschwörung zum Sturz des ungarischen kommunistischen Regimes angezettelt zu haben. Staatsanwalt Gyula Alapi, der bereits die Anklage im Mindszenty-Prozeß vertreten hatte, **rief in seinem Plädoyer aus, das ungarische Volk fordere, daß die „ganze Härte des Gesetzes" die Angeklagten treffe. Das Volk verlange „die gnadenlose Bestrafung seiner Feinde".**

Der Prozeß rollte auch am letzten Verhandlungstage in der bekannten Weise ab. Das Plädoyer des Staatsanwalts dauerte eine Stunde. Er erklärte, die Angeklagten hätten mit ihren „Umtrieben" nur die Tätigkeit des Kardinals Mindszenty fortgesetzt, der 1949 abgeurteilt wurde. Bei der Urteilsfindung müsse das Gericht berücksichtigen, daß die Arbeiter „die Liquidation dieser Verbrecher" forderten. Der Verteidiger des Erzbischofs Grosz machte nicht einmal den Versuch einer Verteidigung. Sein Plädoyer zielte lediglich darauf ab, die Rolle des Erzbischofs, der unter dem Einfluß des Kardinals Mindszenty und des Vatikans gestanden habe, in dem „Komplott" als zweitrangig darzustellen. Anschließend erhob sich Erzbischof Grosz und bat um ein mildes Urteil. Seine Erziehung als Priester, so sagte er, habe ihn zum Monarchisten gemacht und er sei noch immer einer. In der Zelle habe er jedoch Zeit zum Nachdenken gehabt und eingesehen, daß seine Taten den Interessen des ungarischen Volkes zuwider liefen. Einer der Mitangeklagten erklärte ohne aufgefordert zu sein, er habe alle seine Aussagen gemacht, ohne durch Injektionen oder andere Mittel dazu gebracht worden zu sein. Das Urteil soll am Donnerstag verkündet werden.

Einen wirklichen Eindruck des Prozesses vermittelt nur die ungarische Rundfunkübertragung aus dem Gerichtssaal. Erschütternd war es zu hören, wie Erzbischof Grosz und die anderen **Angeklagten mit monotoner Stimme** ihre Geständnisse aufsagten, ohne auch nur die schwächsten Versuche einer Verteidigung zu machen. Die Terminologie der Aussagen ließ erkennen, daß es sich um eingelernte Texte handelte, die von der Polizei verfaßt worden waren. Der Erzbischof sprach z. B. immer nur von „meinem Kampf gegen die Demokratie". Er beschuldigte sich unzählige Male, „volksfeindlich" gehandelt zu haben. Die Angeklagten behaupteten, „Horthysten" zu sein. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Olti, der von der Rechtswissenschaft nicht die geringste Ahnung zu haben scheint, stellte bezeichnenderweise so gut wie keine Fragen. Er spielte nur den Souffleur, wenn die Angeklagten in ihrer Selbstbezichtigung stockten und sich an den Text in der befohlenen Form zeitweilig nicht mehr erinnerten, was häufig vorkam. Sprachen sie dann weiter, wie die Regie es vorsah, sagte Olti lediglich: „Ja, gut, recht gut."

Ein Hauptziel dieses Prozesses ist, die Kirche **und den Klerus zu diffamieren.** Man ließ den angeklagten Abt des Paulinerordens behaupten, daß er mit Wissen aller Ordensangehörigen ein Liebesverhältnis gehabt und daß er aus diesem Grunde 3600 Gulden aus dem Opferstock entwendet habe. Man ließ ihm weiter die schwersten Belastungen gegen Bischöfe sagen, die sich **zur Zeit noch in Freiheit befinden.** Seine Stimme klang dabei nicht normal, sondern wie die eines Menschen, der irrsinnig gemacht wurde. Man hat ihn wie alle anderen Angeklagten **seelisch getötet.** Über die körperlichen und seelischen Torturmethoden, mit denen in Budapest auch die charakterstärksten Menschen zu Geständnisautomaten gemacht werden, **haben schon im vorigen Jahr geflüchtete** ungarische Gerichtsbeamte, die noch im Mindszenty-Prozeß amtierten, der Presse genaue Mitteilungen gemacht. Offensichtlich hat man sich dieser Methoden auch in diesem Prozeß bedient.

Ungarische Kirchen geschlossen

Wien, 26. Juni. (AP) Nach einem Bericht des katholischen österreichischen Pressedienstes sind in Ungarn fünfzig Kirchen geschlossen und profanen Zwecken zugeführt worden. Die berühmte Budapester Schloßkirche, in der früher die Gebeine des ungarischen Nationalheiligen St. Stephan ruhten, sei jetzt ein Tanzsaal. Die Kirche „Notre Dame de Sion" diene jetzt als Kino und die Grottenkirche von St. Gellert, die in einen Felsen eingebaut ist, sei als Luftschutzbunker auserseben worden.

Im Gefängnis gestorben

Vatikanstadt, 26. Juni. (dpa) Der Vatikansender gab bekannt, daß der ehemalige Leiter der Katholischen Aktion in Ungarn, Msgr. Mihailowitsch, im Gefängnis gestorben sei. Mihailowitsch war als einer der Angeklagten im Mindszenty-Prozeß zu zwanzig Jahren Einzelhaft verurteilt worden.

Erzbischof Beran deportiert

Vatikanstadt, 26. Juni. (AP) Der Erzbischof von Prag, Josef Beran, wurde nach einer Meldung des Vatikansenders in ein als Konzentrationslager benutztes Kloster an der tschechisch-österreichischen Grenze gebracht. In dem Kloster befinden sich bereits zahlreiche andere Priester und kirchliche Würdenträger. Die Verlegung soll auf Grund der kürzlich in Prag veranstalteten Demonstration für den Erzbischof erfolgt sein.

Menschenräuber verhaftet

Britischer Student in Berlin als Denunziant

Berlin, 26. Juni. (Eigenbericht) Wegen Beteiligung an Menschenraub verhafteten britische Behörden in Berlin den britischen Studenten Watkins-Baker. Der 24jährige, der an der Westberliner Universität studierte, steht im Verdacht, Kommilitonen denunziert und bei ihrer Festnahme durch den „Staatssicherheitsdienst" der Sowjetzone mitgewirkt zu haben.

Erstes Urteil gegen Kemritz

Ein Schadensersatzprozeß vor deutschem Gericht

Berlin, 26. Juni. (dpa) Der des Menschenraubs beschuldigte Rechtsanwalt Dr. Kemritz wurde am Dienstag in einem Zivilprozeß vor dem Landgericht Berlin in Abwesenheit grundsätzlich zu Schadensersatz für Frau von Hake verurteilt, deren Mann im März 1946 von Kemritz in den Sowjetsektor gelockt und der sowjetischen Besatzungsmacht übergeben wurde. Die Höhe des Schadensersatzes soll in einer weiteren Verhandlung festgestellt werden.

Die Amerikaner hatten zunächst die Akten auch dieses Prozesses angefordert, womit eine Prozeßführung vor dem deutschen Gericht unmöglich gewesen wäre. Der Berliner Justizsenator Dr. Kielinger hatte jedoch die Herausgabe der Akten abgelehnt, weil für diese Forderungen die nötige Rechtsgrundlage nicht bestehe. Seitdem ist kein neuer amerikanischer Schritt in dieser Angelegenheit erfolgt.

Der Sohn des Bürgermeisters

Fritz Ebert junior im Zuchthaus Bautzen

Uizen, 26. Juni. (dpa) Fritz Ebert junior, der älteste Sohn aus der ersten Ehe des Ostberliner Oberbürgermeisters Fritz Ebert, wird nach dem Bericht eines entlassenen Mithäftlings trotz schlechten Gesundheitszustandes immer noch im Zuchthaus Bautzen gefangengehalten. Fritz Ebert junior war 1947 von einem sowjetischen Militärtribunal wegen angeblicher Spionage zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Prozeß gegen Helgoland-Demonstranten

Kiel, 26. Juni. (AP) Ein britisches Gericht in Kiel hat am Dienstag drei Jugendliche, die mit 33 weiteren kommunistischen Demonstranten über die Pfingstfeiertage auf der Insel Helgoland gelandet waren, zu je einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Das Verfahren gegen die übrigen Angeklagten wurde abgetrennt und auf Antrag der Verteidigung bis zum 10. Juli ausgesetzt, um weitere Ermittlungen zu ermöglichen.

Nicht mehr als fünf Mrd. Mark

Note über Besatzungskosten — Direkte Verhandlungen mit den Regierungen?

Bonn, 26. Juni. (Eigenbericht) Bundesfinanzminister Schäffer besprach am Dienstag auf dem Petersberg die vor kurzem überreichte Note der Bundesregierung über die Besatzungskosten mit alliierten Finanzsachverständigen. Ein Bericht darüber wurde nicht ausgegeben. Die Bundesregierung hofft jedoch, daß durch die Vorstellungen des Bundeskabinetts die größten Hindernisse für einen Nachlaß bei den Besatzungskosten bereits aus dem Wege geräumt sind, und daß die Finanzbeauftragten der Hohen Kommissare die Note mit einer entsprechenden Empfehlung an ihre Regierungen weiterleiten werden.

Entgegen der ursprünglichen Absicht hat die Bundesregierung das Vergleichsmaterial über die Ausgaben der ehemaligen deutschen Wehrmacht und der alliierten Besatzungstruppen in ihrer Note nicht verwendet, sondern sich im wesentlichen auf eine Darstellung der besonderen sozialpolitischen Lage Westdeutschlands beschränkt. Die Bundesregierung hat in der Denkschrift auch darauf verzichtet, die Frage einer Auslandsanleihe zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft direkt anzuschneiden. Der Bundesfinanzminister vertritt jedoch nach wie vor den Standpunkt, daß vom deutschen Steuerzahler an Besatzungskosten nicht mehr als fünf Milliarden Mark aufgebracht werden können, und daß die restlichen 3,5 bis 4 Milliarden Mark Besatzungskosten als Verteidigungsbeitrag auf dem Wege einer Auslandsanleihe eingebracht werden sollten. Über den Standpunkt der alliierten Hohen Kommission ist bisher nichts bekanntgeworden. Es wird vielmehr erwartet, daß die alliierten Regierungen mit der Bundesregierung unmittelbar über die Frage der Besatzungskosten verhandeln werden.

Nach London eingeladen

Deutsche Delegation für Schuldenverhandlungen

Bonn, 26. Juni. (Eigenbericht) Die Bundesregierung ist eingeladen worden, zu den in London zur Zeit stattfindenden Vorbesprechungen über Deutschlands Vorkriegsschulden eine Delegation zu entsenden, die vom 5. Juli an an den Verhandlungen teilnehmen soll. Wie in Bonn dazu bekannt wird, wird die Bundesregierung dieser Einladung Folge leisten. Sie hat zum Führer der Delegation den Präsidenten der Wiederaufbaubank, Abs, bestimmt. Stellvertretender Delegationsführer wird Präsident Dr. Kriege von der Landeszentralbank Nordrhein-Westfalen sein. Außerdem werden der Delegation Vertreter der entsprechenden Ministerien sowie der Bank deutscher Länder und mehrere Sachverständige für deutsche Privatschulden im Ausland angehören.

Deutscher Alptraum



Westeuropäischer Blitzableiter

Mit 60 Jahren wieder Student

US-Chefrichter will in München promovieren

München, 26. Juni. (AP) Der Rektor der Münchener Universität, Professor Gerlach, hat dem Chefrichter des amerikanischen Hicog-Berufungsgerichtes in Nürnberg, William Clark, am Dienstag einen Studentenausweis der Münchener „Uni" überreicht. Der Sechzigjährige, der bereits im Jahre 1915 den amerikanischen Doktor der Rechte erwarb, will eine deutsche Doktorarbeit über das Thema „Vergleich der Tötungsdelikte im angelsächsischen und deutschen Recht" schreiben.

Ramcke bei Adenauer

Bonn, 26. Juni. (dpa) Zu einer kurzen Aussprache empfing Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstagabend im Bonner Bundeskanzleramt den ehemaligen General der Fallschirmjäger Bernhard Ramcke, der am Wochenende aus französischer Haft entlassen worden war. Ramcke hat sich unmittelbar nach seinem Besuch beim Bundeskanzler zu seiner Familie nach Schleswig-Holstein begeben. Er will sich mehrere Wochen erholen.

Leserbriefe

Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.

„Zone der geistigen Hinrichtung"

Als ganz kürzlich aus der Sowjetzone Zugezogener habe ich den Artikel „Zone der geistigen Hinrichtung" in Nr. 143 der „Rheinischen Post" in seiner Tendenz lebhaft begrüßt. Die Gefahr, daß eine gewisse Enttäuschung über den Westen zu einer seelischen Belastung der Bevölkerung in der Sowjetzone werden könnte, ist tatsächlich riesengroß, namentlich für die Jugend. Der in dem Artikel vorgeschlagene Weg einer Abhilfe durch Übersendung von Büchern ist aber völlig ungangbar, und ich warne dringend davor, ihn zu beschreiten. Etwa nach der Sowjetzone gesandte Bücher, Zeitschriften usw. werden einmal den Adressaten in den allermeisten Fällen nicht erreichen, weil sie bei der sehr strengen Postkontrolle beschlagnahmt werden. Sie werden ferner den Adressaten verdächtig machen und zu Bespitzelung, Vernehmung, ja, zur Verhaftung führen. Auch die Verwendung von Zeitschriften usw. als „Verpackungsmaterial" muß im Interesse der Empfänger unterbleiben. Man glaube auch nicht, daß unpolitische Bücher für den Empfänger in der Sowjetzone ungefährlich seien. Die Sowjets und ihre deutschen Helfer haben über Literatur ihre eigenen Ansichten. Hierfür zwei Beispiele: 1. Schiller ist unerwünscht, denn er schreibt in seiner Glocke „Ehret die Frauen usw.". Das ist sowjetisch gesehen grundfalsch. Die Frau gehört nach kommunistischer Doktrin neben den Mann auf das Baugerüst, auf den zu entladenden Kohlenwaggon, an den Schraubstock und in den Bergwerksschacht, die Kinder gehören in den von der „Volkssolidarität" verwalteten Kindergarten. 2. Der (22jährige) Kreisschulrat rügte in einer Dorfschule die Besprechung des Volksliedes „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad", weil dieses Lied nichts darüber enthalte, welche „Sklavenarbeit" die Müllerknechte beim Tragen der schweren Mehlsäcke für den Müller zu leisten gehabt hätten. Als einziges Mittel zur seelischen Stärkung unserer Brüder in der Sowjetzone ist m. E. nur der Rundfunk brauchbar, der seine schon sehr beachtlichen Sendungen für diesen speziellen Zweck noch weiter ausbauen müßte. Ich bin gern bereit, hierzu Vorschläge zu machen.

Düsseldorf, im Juni. G. G.

*

Ich wundere mich, daß der Vorsitzende der „Vereinigung für kulturelle Hilfe" und politische Leiter der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, Herr Ernst Tillich, den Vorschlag macht, Bücher nach der Sowjetzone zu senden. Die Empfänger sind immer gefährdet und setzen sich Verfolgungen aus, wenn der Inhalt des Buches den russischen Ansichten nicht paßt. Ich bin seit einem Jahr aus der Sowjetzone zurück, wo ich sieben Jahre lebte. Herr Tillich möge sich genau informieren, damit er unsere Volksgenossen in der Sowjetzone nicht in Ungelegenheiten bringt!

Erkrath, im Juni. Fr. H.

Spricht deutsch — auch im Rundfunk!

Seit längerer Zeit beobachte ich, daß der Rundfunk im Begriff ist, unsere Sprache in Grund und Boden zu ruinieren. Er kennt grundsätzlich keinen Konjunktiv mehr. So wurde z. B. in der Nachrichtensendung am 17. Juni 1951, 22 Uhr, folgendes durchgesagt: „Die ägyptische Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie zur Durchsuchung der den Suez-Kanal durchfahrenden Schiffe berechtigt ist." Ich empfinde dieses „ist" als einen Faustschlag. Man müßte also dazu kommen, zu sagen, „der französische Außenminister behauptete, er hat dem deutschen Geschäftsträger erklärt . . Der deutsche Geschäftsträger konnte die Behauptungen des französischen Außenministers widerlegen". Daß das „hat" hier „habe" heißen muß, wird je wohl einleuchten. Bei dem ungeheuren Einfluß, den der Rundfunk durch seine täglichen Nachrichten auf die Sprachentwicklung hat, müßte man meines Erachtens gegen diese Sprachverwilderung mit aller Entschiedenheit vorgehen. Die feine Differenzierung unserer Sprache, für die der Rundfunk vorbildlich sein müßte, wird hier, wie mir scheint, bewußt zerstört.

Düsseldorf, im Juni.

Rechtsanwalt Dr. Wenderoth.

Neußer Stadtelf vor schwerer Aufgabe

Die Oberligamannschaft des Rheydter Spielvereins will Siegeszug der Neußer unterbrechen

Es ist schon etwas Sonderbares, daß die einzelnen Neußer Vereine, ganz gleich, ob es sich um den VfR 06, Weißenberg, VfL, Grimlinghausen handelt, keinesfalls die in sie gesetzten Hoffnungen hundertprozentig erfüllen konnten, wogegen zusammengeschlossen die Vereine eine Stadtmannschaft stellen, die noch von keiner Elf geschlagen wurde. Eigentlich sollte dies zu denken geben! Diesen Gedanken wollen wir jedoch fallen lassen und uns vielmehr auf das heutige große Treffen gegen den Oberligisten Rheydter Spielverein konzentrieren. Wir sind dessen gewiß, daß es zu einer prachtvollen Auseinandersetzung kommen wird, vorausgesetzt, daß sich alle Spieler dessen bewußt sind, daß das Tragen der Stadtfarben verpflichtet.

Lange hat es gedauert, bis die Stadtmannschaft für dieses Spiel nominiert wurde. Warum ist uns nicht ganz klar. Wollte man vermeiden, daß schon vorher über Vor- und Nachteile gesprochen wird? Oder war man sich selbst nicht im klaren, denn bisher war es immer am vorteilhaftesten, wenn man vorher auf gewisse Schwächen aufmerksam gemacht wurde und nicht erst dann, wenn es zu spät und das Spiel schon verloren war. Eins darf jedenfalls, schon jetzt gesagt werden, die Aufstellung der Stadtmannschaft ist eine Konzession nach möglichst vielen Seiten und stellt keinesfalls das wirklich stärkste Aufgebot der Stadt Neuß (denn um ein solches handelt es sich doch, nicht wahr?) dar.

So, wie die Mannschaft jetzt steht, wird man es sehr schwer haben, gegen Rheydt zu bestehen, denn die Schwarz-Weißen treten mit ihrem allerstärksten Aufgebot an und haben die Absicht, sich keinesfalls geschlagen zu geben. So dürfen also die zahlreichen Zuschauer besten Oberligafußball erwarten, und hoffentlich sind unsere Neußer Spieler in der Lage, ein wirksames Gegenmittel gegen diesen Fußball-„Zauber" zu finden.

Aufstellung der Stadtmannschaft: Bennartz; Weyerstraß, Funkel; Behr Georg, Daniels, Kremer; Forre, Behr Erhard, Ippers, Merks, Bongartz. Auswechselspieler: Winkels, Sangs, Lebioda, Wallner.

Die Rheydter, die nun schon zum dritten Male hier in Neuß gastieren, lassen folgende Mannschaft spielen: Kamphausen; Röhnert, Spinnen; Pisarski, Jansen, Pawlak; Hufnagel, Doktor, Engels, Islacker, Düllmann.

Von den in letzter Zeit „gekauften" Neuerwerbungen (u. a. Rill, Korschenbroich, Dicken, Grevenbroich) ist niemand dabei, und weil wir gerade bei Neuerwerbungen sind und es nicht bekannt ist, ob sich der Rheydter Spielverein schon ganz eingedeckt hat, wäre es für die Neußer Vereine evtl. nicht ganz verkehrt, wenn sie ihre Auswahlspieler möglichst fest nach dem Spiel am Zügel hielten, denn sonst sind sie . . . (aber das ist ja nicht unsere Sache.) Eins steht fest: So, wie bisher bei den Spielen der Stadtmannschaft, wird es am Mittwochabend Massenbesuch im Stadion geben, denn diese reizvolle Begegnung verspricht äußerst interessant zu werden.

Weißenbergschule mit Tradition

Dienstag vormittag setzte die Schule Weißenberg im Stadion die Schulsportveranstaltungen fort. Trotzdem das Wetter nicht gerade überzeugend war, rückten die einzelnen Klassen geschlossen ins Stadion ein, und so begann schon am frühen Morgen ein buntes Leben und Treiben.

Die unter der guten Leitung von Lehrer Hassa und Lehrerin Frau Schwarz stehende Veranstaltung wurde zwar mehrmals durch Regen unterbrochen, jedoch progammgemäß unter der Mithilfe des gesamten Lehrpersonals pünktlich zu Ende geführt. Von den insgesamt teilnehmenden 400 Kindern (5. bis 8. Schuljahr) wurden teils sehr gute Leistungen im Dreikampf erzielt, die zu den schönsten Hoffnungen beim großen Schulsportfest berechtigen. Lehrer Hassa hofft, mit den Teilnehmern seiner Schule auch in diesem Jahr erfolgreich zu sein und will vor allem den 1. Platz in der Gesamtwertung erfolgreich verteidigen. Neben den Dreikampfübungen wurden von den Jugendlichen Staffeln, Medizinballspiele und zum Abschluß ein Fußballtreffen ausgetragen.

„Barbara" ist wieder da

Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über das Schulsportfest der Burgunderschule schrieben wir, daß die Veranstaltung am Nachmittag ausfallen mußte, da die Barbaraschule nicht anwesend war.

Nachdem wir uns heute mit Schulleiter Pfeiffer unterhielten, können wir bestätigen, daß die Schuld nicht bei der Barbaraschule lag, weil von dieser Seite bereits vor 14 Tagen eine Abänderung vorgeschlagen wurde, da die Schule zu klein und zu wenig Lehrpersonal vorhanden sei, um ein Schulsportfest durchzuführen. Um etwas Ganzes zu schaffen, haben sich Kreuz- und Barbaraschule zusammengeschlossen und tragen Donnerstag vormittag im Stadion einen Schulkampf, bestehend aus Staffeln, Gemeinschaftsübungen, Fußball usw. aus.

Sportwoche am Mittwoch:

Ab 9.00 Uhr Schulsportvorführungen d. Lyzeums.
„ 18.00 Uhr Fortsetzung der Tennisspiele
„ 18.00 Uhr Fortsetzung der Billardspiele.
„ 19.00 Uhr Fußballspiel Stadtmannschaft Neuß — Rheydter Spielverein

Totoratschläge der NGZ:

Form - Favoriten - Zufall

1. 1. FC Kaiserslautern — Pr. Münster

Glücksache? Das ist die beste Voraussage für dieses Endspiel. Mehr denn je hängen „1", „2" oder „O" von Tagesform, Kondition und Nerven ab. Die zweifellos besten deutschen Stürmerreihen sind hüben und drüben in der Lage, die Abwehrreihen aufzureißen. Also hängt das Ergebnis von der Form der Deckung ab. Hier verdienen weder die Lauterer noch die Preußen einen Vorzug. Aus lokalpolitischem Einschlag heraus wollen wir mit der westdeutschen Sportgemeinde auf die „2".

2. Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg

Der Klub verfügt über die größere Klasse, dennoch warnen wir vor einer sicheren „2", weil den Nürnbergern immer noch der Schreck über das 8:2 von Berlin in den Knochen steckt. Offenbachs Chance liegt in der Unbekümmertheit und in der besseren Nervenkraft.

3. Pr. Dellbrück — Schalke 04

Fällt aus.

4. Eintracht Kreuznach — Alemannia Aachen

Ein Sommerfreundschaftsspiel mit allen Fragezeichen. Da aber die Alemannen in jüngster Zeit auswärts stets zu überzeugen wußten, verspricht der Hinweis auf die „2" Erfolg.

5. Hamburger SV — Admira Wien

Der HSV bietet seinen Freunden zum Abschluß noch einen Schlager. Admira knüpfte zwar in der abgelaufenen Spielzeit nicht an die großen Taten der Wiener Spitzenmannschaften vom Schlage Rapid-Austria an, beherrscht jedoch alle Vorzüge der Wiener Schule. In tier Technik wird der norddeutsche Meister sich manches vormachen lassen müssen, aber in der Kampfkraft besitzt er Vorteile, die sogar die „1" versprechen.

6. Werder Bremen — Tennis Borussia Berlin

Alles hängt von der Tagesiaune ab. Spielerisch stehen sich beide nicht nach. Hat der Berliner Meister seine beiden letzten 2:8- und 0:7-Schlappen vergessen, so müßte es zu einer „O" reichen. Trotzdem trauen wir den Werder Stürmern die „1" zu.

7. VfB Neunkirchen — SV Waldhof

Schon in der Meisterschaft war Waldhof kaum einmal für eine „2" gut. In der Rhein-Main-Pokalrunde haben die Mannheimer eher noch mehr nachgelassen. Wer Neunkirchen die „1" zutraut, dürfte gut beraten sein.

8. Bayer Leverkusen — 1. FC Köln

In der Spielerfahrung besitzt Köln ein deutliches Plus. Gefahr droht jedoch durch den Eifer des Oberligisten-Neulings, der beweisen möchte, wie sehr der Aufstieg seinem Leistungsvermögen entspricht. Die „O" wäre keine Ueberraschung.

9. VfL Neckarau — Eintracht Trier

Da Spiel 3 ausfällt, wird diese Paarung offiziell gewertet. Trier schlug am vergangenen Sonntag in Mannheim den VfR, Neckarau ist also gewarnt, wird aber nur mit vollem Einsatz seiner besten Kräfte die „2" verhindern können.

10. 11. 12: Ersatzpaarungen

Erst die „0" und dann zweimal die „1" heißt unsere Empfehlung für die Spiele ASV Durlach — 1. FC Pforzheim, Phoenix Ludwigshafen — SV Wiesbaden und Arminia Bielefeld — VfB Bielefeld.

Gymnasium mit 600 Teilnehmern

Trotz Regen vierstündiges Sportprogramm unter der Leitung von Stud.-Rat Bruder abgewickelt

Zu diesem Sportfest der Gymnasiasten hatten sich neben den führenden Persönlichkeiten der Geistlichkeit, Regierung und Stadt, Gönner und Freunde des Gymnasiums zahlreiche Eltern der Schüler eingefunden, um sich von dem Leistungsstand ihrer Sprößlinge auf dem grünen Rasen zu überzeugen. Trotz Regenschauern wurden alle Uebungen programmgemäß durchgeführt und stellt der Leitung dieses Sportfestes das allerbeste Zeugnis aus.

Wenn man bedenkt, daß die einzelnen Leistungen trotz schlechter und kurzer Uebungsmöglichkeiten erzielt wurden, so muß man diese als vorzüglich anerkennen. Nach einem sehr disziplinierten Einmarsch eröffnete Stud.-Dir. Dr. Krüppel das Sportfest mit begeisternden Worten an die Gäste und seine Jungen. Hieran schlossen sich die Freiübungen der 600 Teilnehmer an, die ob ihrer Exaktheit als wohlgelungen und ausgezeichnet zu bezeichnen sind. Nachdem die Gesamtteilnehmer den Innenraum verlassen hatten, wurde der Start für die einzelnen Sportübungen freigegeben, die, wie schon erwähnt, eine gute Leistungssteigerung brachten. Nachdem sämtliche Läufe und Staffeln ausgetragen waren, zeigten die einzelnen Klassen einen begeisternd schönen bunten Rasen, der oftmals mit Beifall der Zuschauer quittiert wurde. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß jeder Lehrer mit seiner Klasse aufs Hauptfeld auflief, nachdem sich alle Lehrkräfte bereits vorher als Kampfrichter betätigt hatten.

Den Reigen der sportlichen Veranstaltung beschloß ein Handballspiel zweier Schulmannschaften, dem sich die Siegerehrung anschloß.

Aus der Stadt Neuss

Englischer Besuch bei der Neußer Jugend

Jugendring Neuß plant: Jedes Jahr eine Jugendwoche

Jedes Jahr eine Jugendwoche! — Das ist die letzte Konsequenz der so erfolgreich verlaufenen ersten Jugendwoche in Neuß. Pastor Schmidt unterstützte auf der Jugendringsitzung, die am Montagabend im DRK-Heim in Neuß stattfand, den nach dem Niveau der Jugendwoche offenkundig gewordenen Wunsch, auch im Winter die Jugend öfter zu Kulturveranstaltungen heranzuziehen. Die Methode der verbilligten Konzertkarten könnte in eine Methode verbilligter Konzertabonnements verbessert werden. Auch mit dem Neußer Theater werden Besprechungen um verbilligte Jugendaufführungen geführt werden.

Der Vorsitzende des Jugendringes, Franz Meier, regte die Einrichtung eines politischen Seminars an. Aus den Reihen der Jugendführer wurde die Bitte der weiblichen Jugend ausgesprochen, das Stadtbad Neuß möge auch nachmittags getrennte Badezeiten im Schwimmbad einrichten, da die berufstätige weibliche Jugend sich in den Vormittagsstunden nicht freimachen könne.

Der Aufnahmeantrag des Jung-KKV Novesia wurde einstimmig angenommen.

Zu den Sommerlagern wurde mitgeteilt, daß die Stadt pro Kopf und Tag einen Zuschuß von 80 Pfennig gibt.

Zum Bau des Neußer Jugendheimes bemerkte Kreisjugendpfleger Bücheleres, es sei geplant, in diesem Jahre das Haus im Rohbau aufzuführen und das Parterre ganz fertigzustellen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es dann im nächsten Jahr ganz fertiggestellt werde.

Im Oktober wird ein englischer Jugendführer der Neußer Jugend einen Besuch abstatten. Kreisjugendpfleger Bücheleres wird daraufhin Gast der englischen Jugend sein. Dieser deutsch-englische Besuch soll einen Besuchsaustausch englischer und Neußer Jugend vorbereiten.

Zur Bekämpfung von Schmutz und Schund wurde, wie dies in der Bundeshauptstadt und anderen Städten schon mit Erfolg geschehen ist, die Einrichtung eines eigenen Zeitungs-, Zeitschriften- und Bücherstandes des Jugendringes ins Auge gefaßt.

Albus-Schießen der Scheibenschützen

Die „Scheibenschützen" hielten im „Drusushof" ihr zweites diesjähriges Bruderschießen, das sogenannte Albus-Schießen ab. Bei guter Beteiligung wurden nach hartnäckigem Kampf folgende Sieger ermittelt: 1. Fritz Hilgers, 2. Willy Nehr, 3. Paul Schmitz, 4. Heinrich Königshofen, 5. Heinrich Schleppers, 6. Michael Möhlen, 7. Hermann Händeler, 8. Barthel Linden, 9. Andreas Reinartz, 10. Heinrich Bongartz (Ferkespank).

Sammelferngespräche mit Ausland

Ab sofort können mit Finnland, den Niederlanden und Luxemburg Sammelferngespräche geführt werden, bei denen auf deutscher Seite bis zu acht Sprechstellen gleichzeitig teilnehmen können. Die Gespräche sind wie Ferngespräche allgemein beim zuständigen Fernamt anzuwenden. Für ein Sammelgespräch wird die Gesprächsgebühr für ein Gespräch von mindestens sechs Minuten Dauer zwischen dem deutschen Verzweigungsamt (z.Z. Frankfurt, Main) und dem fremden Sprechort und außerdem eine Zuschlaggebühr von 4,20 DM für jede in Deutschland auf die Sammelgesprächseinrichtung geschaltete Teilnehmersprechstelle für die ersten sechs Minuten erhoben. Nähere Auskünfte erteilen die Fernämter.

Gymnasiasten auf einer richtigen Lok

Die Bundesbahn-Preisträger des Gymnasiums und Lyzeums Neuß fuhren nach Heimbach in der Eifel

Kritisch sehen Hans und Peter dem Stellwerksleiter auf dem Neußer Bahnhof zu. Seit Stunden sitzen sie in dem Häuschen hoch über den Gleisanlagen, sehen auf das Gewirr der Schienen un quetschen den Mann der unzähligen Knöpfe, Hebel und Lämpchen nach allen Regeln der Kunst aus Peter macht sich Notizen wie ein routinierter Zeitungsreporter und schwört in seiner Begeisterung einen Aufsatz zu schreiben, daß dem Studienra und der ganzen Bundesbahn die Ohren schlacker werden. Inzwischen wird es Nacht. Aber die beide lassen sich nicht erweichen und können sich nich satt sehen an dem Wunderwerk der Technik. Ver träumt sehen sie den Lichtern der davonbrausende Fernzüge nach. Als ihre Augen zufallen, rasen si in ihrer Traumphantasie mit hinaus in die Wei Ihrer Fernsucht sind keine Schranken mehr gesetz Lächelnd sieht der Stellwerksleiter auf die gelöste Gesichter der Quartabuben.



Vor der girlandengeschmückten Sonderzuglokomotive stellten sich die Neußer Preisträger mit ihren Lehrern dem Fotografen

Das war vor einigen Monaten, als auf Anregung der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn, im Einverständnis mit dem Kultusministerium, eine Aufklärungsaktion mit dem Ziel, die Jugend für die Belange der Eisenbahn mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für Volk und Wirtschaft, zu interessieren, gestartet wurde. Der Kreis der Beteiligten war vorerst auf die Schüler der Oberschulen beschränkt worden. Damit die Jugend sich ein Bild von der Praxis des Eisenbahnbetriebes machte, durfte sie nach Belieben Bahnhöfe, Stellwerke, Betriebswerke und Güterabfertigungen besuchen. Ein großer Teil der Schüler hat mit Fleiß und Mühe in Aufsätzen und Zeichnungen die verschiedensten Probleme des Eisenbahnbetriebes behandelt.

Im Bezirk Köln hat das Neußer Gymnasium mit seinen 67 Arbeiten am besten abgeschnitten. Die Arbeit des Glehner Oberprimaners Heinz Domröse mit dem Thema „Was erwarten Sie als „hervorragend" bewertet „und stand einer Doktorarbeit in nichts nach", versicherte Eisenbahnbaurat Derendorf. Neben dem Gymnasium Neuß beteiligte sich auch das Lyzeum an der Aktion.

Die besten Arbeiten sind von der Bundesbahn prämiiert worden. Für die beiden ersten Preisträger wurden zwei Einzelfahrten über 300 km nach eigener Wahl ausgeschrieben. Die nächstbesten Preisträger wurden zu einer kostenlosen Gemeinschaftsfahrt nach Heimbach (Eifel) und Schwammenauel (Rurtalsperre) eingeladen.

Längst hatten Peter und Hans ihre Arbeit über die Einrichtungen der Bundesbahn vergessen, und nur wenn sie dann und wann einen Zug über einen Viadukt rasen sahen, mochten ihre Gedanken zu dem Mann eilen, der diese brausenden Ungeheuer über das Gewirr der Schienen sicher leitet. Die Bundesbahn aber hatte die Schüler von heute und ihre Fahrgäste von morgen nicht vergessen. Am Tage des Sommeranfangs hatte sie einen Sonderzug für die Preisträger bereitgestellt. Mit Begeisterung nahmen 25 Neußer Gymnasiasten und 2 Lyzeumstöchter an der Freifahrt teil.

„Mensch", sagte Peter zum Hans, „das ist ein Ding", und man wurde nicht so richtig schlau daraus, ob er das schöne Wetter oder die girlandengeschmückte Sonderzuglokomotive meinte, die allen sichtbar ihr Motto „Jugend und Eisenbahn" stolz auf ihrer Stirn trug. Nach wenigen Minuten hatte die quicklebendige Schar die Geheimnisse der Lokomotive, Radioanlage und Signaleinrichtung erforscht, und alle machten von der Gelegenheit, den Führerstand einmal persönlich kennenzulernen, reichlich Gebrauch. Nichts hielt Peter davon ab, an den Hebeln herumzufummeln, und er fiel vor Schreck fast von der Maschine, als eine Hebelbewegung schrill die Pfeife in Tätigkeit setzte. Lachend stellte der Lokführer den Hebel wieder auf „Ruhe".

Mit viel Radau und guter Laune nahmen die unteren Jahrgänge die fröhlichen Ausführungen des Ansagers zur Kenntnis. Mit Genuß sogen die Herren Primaner an ihrer Zigarette und hatten keinen strafenden Blick ihrer Studienräte zu befürchten. Ohne Starallüren genoß auch der erste Preisträger die Fahrt als Vorschuß auf die Reise nach Hildesheim, die er sich auf Grund seiner Leistung redlich verdient hat. „In den Ferien habe ich keine Zeit, dann muß ich arbeiten, um meine Mutter zu unterstützen." Heinz Domröse ist Ostflüchtling, und es ist ihm anzusehen, daß das Leben ihn hart angepackt hat. Wahrscheinlich wird er nach dem Abitur zur Bundesbahn kommen.

Ganz wohl unter den vielen Jungen fühlen sich die beiden Neußer Preisträgerinnen nicht. Aber mit Stolz erzählen die Quartanerinnen, daß sie über das Thema „An der Zugschranke" geschrieben haben. „Die Arbeiten waren wirklich köstlich", bestätigt ein Bundesbahninspektor. „Die Hauptverwaltung hat sie gleich festgehalten. Vielleicht werden sie für das Buch „Kinder erzählen Kindern von der Eisenbahn" verwertet."



Heinz Domröse — zweiter von rechts — hat nicht nur seine mit „hervorragend" bewertete Arbeit über die Elektrifizierung der Bundesbahn verdaut, sondern weiß auch den Bundesbahnkuchen im Kreise seiner Schulkollegen gut zu meistern.

Heimbach stand unter dem Zeichen von Erbsensuppe und Bockwurst. Sieben Teller soll der Rekord gewesen sein. Von Heimbach ging es zu Fuß durch die schöne Eifelgegend nach Schwammenauel. In Kähnen und in Badehosen erforschte man die Rurtalsperre. Kaffee und Kuchen trieb die Schar der Bundesbahngäste wieder zusammen. In Heimbach wartete ungeduldig der Sonderzug.

Daß Neuß überall ist, bewies sich auch hier. Wieder in Heimbach angekommen, organisierten sie einen waschechten Neußer Abiturienten, der in Heimbach als Novize bei den Knechtstedener Patres für einige Zeit untergebracht ist. In Ordenskleidung schleppten sie ihn zum Bahnhof. „Wie schnell mer sech verändere kann", meinte er zu seinen früheren Lehrern, und freute sich wie sie über das unerwartete Wiedersehen. „Auf Wiederseh'n, auf Wiederseh'n" orgelten die Lautsprecher des Sonderzuges. Freundliche Eifeler Bauern winkten dem Jugendzug nach.

kapé

Hausbesitzer stellen Forderungen

Echte Kostenmieten für Altwohnungen - Freie Mietbildung in Neubauten - Keine Wiederaufbauhemmnisse

Im Mittelpunkt einer gut besuchten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins in der „Bürger" stand ein Referat über den Kampf des Hausbesitzers um auskömmliche Mieten und gerechten Lastenausgleich. Der Referent Dr. Hessberg erinnerte daran, daß man vor zwei Jahren auf einer Tagung der Rheinischen Landes-Organisationen in Königswinter auch in der Grundstückswirtschaft den Gedanken der freien Marktwirtschaft vertreten habe. Selbst der Bundeskanzler habe sich damals dazu bekannt und später in seiner Regierungserklärung auch zugesagt, auf dem Wohnungsmarkt durch die Privatinitiative die Frage der Wohnungsnot lösen zu wollen. Bescheidene Ansätze seien auch gemacht worden. Es sei keineswegs zu verkennen, daß im vergangenen Jahr ein Höchstmaß an Wohnungsbauten erstellt wurde, die den Umfang der Vorkriegszeit weit in den Schatten stellten. Hier sei aber zu einem überwiegenden Teil die Finanzierung über öffentliche Gelder gelaufen. Mittel aus dem Marshall-Plan und andere Möglichkeiten stünden in diesem Jahr nicht mehr zur Verfügung. Es sei zwar eine 20 prozentige Erhöhung der Mieten geplant gewesen, die man gekoppelt habe mit einer 10 prozentigen Abgabe für die Zwecke des Wohnungsbaues, wovon der Staat 10 Prozent erhalten sollte.

Der Redner bezeichnete die Lage des Hausbesitzers als hoffnungslos und wies zur Bekräftigung auf die gestiegenen Bewirtschaftungskosten, Steuern, Abgaben, erhöhten Versicherungsprämien, auf die Bedingungen der Geldinstitute und auf die schweren Folgen des Lastenausgleichs hin. Er betonte, daß die Löhne und Gehälter breitester Schichten zur Erhaltung des Lebensstandards erhöht worden seien, während man die Erhöhung der Mieten ablehne. Wir verkennen nicht, so fuhr der Redner fort, daß viele Familien eine Mieterhöhung nicht tragen könnten, wie Wohlfahrtsempfänger, Flüchtlinge und Soforthilfeempfänger. Ihnen könne man aber durch Zuschüsse gerecht werden. Er wies auf die Stadt Rheydt hin, die diesen Weg gegangen sei. Der Redner forderte die soziale Marktwirtschaft auch auf dem Gebiete der Grundstückswirtschaft, Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit im Alt- und Neuhausbesitz, Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und der Bürokratie der Wohnungsämter, der Preisbehörden und der Stadtplanung. Als vorbildlich in der Wohnungswirtschaft bezeichnete der Referent das Beispiel der Stadt Neuß, daß in anderen Städten Schule gemacht habe. Seine Ausführungen klangen aus in der Forderung nach echten Kostenmieten für Altwohnungen mit angemessener Verzinsung des Eigenkapitals, Auswahlrecht des Vermieters und Anerkennung des Eigenbedarfs, Beseitigung aller Wiederaufbauhemmnisse und freizügige Mietbildung der Neubauwohnungen, Anpassung der Besteuerung an die Ertragslage des Hausbesitzes und Entschädigung der kriegsgeschädigten Hauseigentümer durch einen vernünftigen und gerechten Lastenausgleich, der für die Abgabepflichtigen tragbar ist.

Appell der Ruheständler an Bonn

Beamte i. R. verlangen Gleichstellung mit aktiven Beamten

In einer Versammlung der Kreisgruppe Neuß der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in der Bürgergesellschaft gab Reg.-Rat Dr. Burchard in einem Kurzreferat einen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen über eine Aufbesserung der Ruhestandsbezüge. Seit März dieses Jahres seien mit den zuständigen Stellen ununterbrochen Verhandlungen gepflogen worden, die aber bis heute zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Im Lande Nordrhein-Westfalen sei im Gegensatz zum Bund die Stimmung für eine Aufbesserung in Anlehnung an die der aktiven Beamten vorhanden. Dies sei das einzige positive Ergebnis.

Ein entsprechender Gesetzentwurf für die aktiven Beamten, für die ein 20 prozentiger Zuschlag zum Grundgehalt vorgesehen sei, befinde sich im Augenblick im Personal-Ausschuß zur Beratung. Die Gefahr bestehe, daß der Bund ein sogenanntes Sperrgesetz beschließt, das den Ländern untersagt, von sich aus eine eigene Aufbesserung der Ruhegehaltsbezüge durchzuführen.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde an Stelle des zurücktretenden bisherigen 1. Vorsitzenden Nagelschmidt Reg.-Rat Dr. Burchard gewählt. 2. Vorsitzender wurde Herr Nagelschmidt. Weiter kamen in den Vorstand Frau Schiller, Frau Faber, Frau Rohde und Joh. Wolf.

Die Versammlung faßte dann folgende Entschließung: „Die heute hier versammelten Ruhestandsbeamten und Beamtenwitwen haben mit großer Bestürzung und Niedergeschlagenheit davon Kenntnis genommen, daß die seit langem erhoffte und in Aussicht gestellte Aufbesserung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge nicht oder unzureichend und verspätet erfolgen soll. Sie bitten dringendst um Hilfe und baldigste Herbeiführung einer befriedigenden Regelung unter Gleichstellung mit den Bezügen der aktiven Beamten, um schlimmste Notlage und wachsende Verelendung zu verhüten. Sie sind am Ende ihrer Kräfte."

Auf der Straßenkreuzung Josef — Weißenberger Weg stießen ein Dreiradlieferwagen und ein Lkw zusammen. Dabei kippte der Dreiradlieferwagen um. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kaiser und Ganz renoviert

Das Textil-Kaufhaus Kaiser & Ganz nimmt am Donnerstag, 28. Juni, nach umfassender Renovierung seine gesamten Verkaufsräume wieder voll in Betrieb. In 15 Tagen wurde die umfangreiche Arbeit von Neußer Firmen ausgeführt. Die Leitung und der Entwurf lag in den Händen des Dipl.-Arch. F. H. Fasbender, Neuß.

NGZ gratuliert

Jakob Königshofen, Grimlinghausen, am Römerlager 18, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Tankstelle Düsseldorfer Straße verschwindet

ESSO baut Großtankanlage an der Auffahrt zur Neußer Brücke

Im Zuge des Neubaues der Neußer Brücke ist vor der Auffahrt an der Gabelung Langemarckstraße — Ecke Aachener Allee eine Großtankanlage geplant. Nach Informationen aus der Stadtverwaltung wird die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (ESSO) diese Tankstelle übernehmen. Die Anlage kann den über die Brücke flutenden Verkehr versorgen und erhält später eine weitere Bedeutung dadurch, daß nach Plänen der Stadt sich an dieser Stelle Umgehungsstraßen schneiden sollen, die den über die Düsseldorfer Straße aus Krefeld kommenden Verkehr am Stadtkern vorbei leiten werden. Das vier bis fünf Meter tiefe Gelände, auf dem die Tankstelle errichtet wird, soll vom städtischen Tiefbauamt mit Schutt aufgefüllt werden.

Für den Tankstellenneubau an der Neußer Brücke gibt die ESSO die an der Düsseldorfer — Ecke Rheintorstraße liegende Tankstelle auf. Damit wird an dieser Stelle der verkehrsreichsten Straße der Stadt eine bessere Uebersicht geschaffen. Auf dem freiwerdenden Platz soll eine Grünanlage geschaffen werden.

Zehn Maschinen und ein Ball

Am kommenden Freitag (Peter und Paul) wartet der Neußer Motor-Sport-Club 1928 als erster westdeutscher Verein nach dem Kriege mit einem Motorrad-Fußball auf. Zu diesem äußerst schnellen und mit spannenden Momenten gespickten Spiel wurden früher fast ausschließlich 500 ccm-Maschinen verwandt. Auch der MSC Köln 1950, der als erster Gegner verpflichtet wurde, wird schwere Maschinen mitbringen, während sich die Neußer der leichten und wendigen 125er Motorräder bedienen.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Erzeugergroßmarktes Düsseldorf wurden am 25. 6. folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Erdbeeren (Freiland) 53—63, Stachelbeeren, unreif, 12—13, Süßkirschen 30—40, Rhabarber 1,5—2, Weißkohl 4,4—5, Rotkohl 24—25, Maiwirsing 4—5, Dicke Bohnen 15,1—17,3, Strauchbohnen 37, Erbsen 32—34, je 100 Stück: Kopfsalat 350—400 g 4,1—5,1, 200—350 g 1,5—3,5, Blumenkohl AO 29—30, AI 21—24, AII 14—16, Kohlrabi weiß 9—11, blau 11—12,8, je 100 Bund Möhren mit Laub 10 im Bund 11,5—14,5, 20 im Bund 25—30, Suppengrün 2,5—3,5 Frühlingszwiebeln 5, im Bund 7—10, Radies 5—7, Petersilie 3—3,5, Schnittlauch 3—3,5.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Erdbeeren 55, Stachelbeeren 23, Süßkirschen 80, Rhabarber 10, Maiwirsing 15, Dicke Bohnen 20, Erbsen 40, je Stück Kopfsalat 10, Salatgurken 45—60, Blumenkohl 35—40, je Bund Möhren mit Laub 25, Suppengrün 7, Frühlingszwiebeln 10, Petersilie 7, Schnittlauch 7.

Filmschau

Viktoria und ihr Husar

Die bekannte Operette mit der Musik Paul Abrahams ist auch in den Tonfilm eingegangen, der damit die eingängigen Melodien verewigt hat. Unter den Mitwirkenden Friedel Schuster, Michael Bohnen, Ivan Petrovich. (Laterne)

Schwarzes Brett

Das Neußer Grenadierkorps hält am kommenden Sonntag seinen „Ausmarsch" nach Kaarst. Abmarsch um 14 Uhr ab Sebastianusstraße. Das Korps wird begleitet von zwei Musikkapellen und 3 Tambourkorps. Im Saale von Motes findet eine Kinderbelustigung statt. Es wird eine Wanderpreiskette ausgeschossen, die noch aus der Zeit vor dem Weltkriege von Major Pütz stammt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 26. Juni. (Eigenbericht) Aktienmärkte ruhig bei wenig veränderten Kursen. Von Montanwerten Hoesch etwas befestigt, Rheinstahl, Vereinigte Stahlwerke, Gutehoffnungshütte und Eisenhütten etwas billiger im Markt. Rheinbraun nicht ganz gehalten, Lothringen holten 1% auf. Tarif- und Elektrowerte still. Felten unv. umgesetzt, Schiess nicht ganz gehalten, Daimler leicht erhöht, Ford plus 1½. Bei den Großbankaktien waren Commerzbank um 1% gedrückt. Von Brauwerten Dortm. Union etwas gebessert. Von Regionalwerten wurden Gladbacher Wolle vergeblich 10% höher gefragt, Rhein. Zellwolle 1% erholt, Rheintextil 1% abgeschwächt. Aachen-Münch. Feuerversich. wurden erneut 20 DM höher bezahlt. — Renten wenig verändert. — Auf dem Kuxenmarkt Beienrode gebessert im Handel. — Am Devisenmarkt wurden p. Kasse Pfunde, Gulden und schwedische Kronen gehandelt, die Nachfrage hielt an. Auf Termin Umsatz für Pfund Sterling zu unv. Kursen.

	26. 6.			26. 6.			26. 6.
DM-Anleihen			Felten & Guilleaume	72½ bG	Waggon Uerdingen		80 b
4% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG		Ford-Werke	89½ b	Wasserw. Gelsenkirchen		91 b
6%/6% Wiederaufb.-Anl. 1949	—		Gerresheimer Glas		Westd. Kaufhof		90 b
4% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 G		Gladbacher Wolle	180 G	Winterhall		66 —
4% dgl. K.-O.	98 G		Th. Goldschmidt	54 G	**Bank-Aktien**		
4% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98 G		Harpener Bergbau	—	Commerzbank		35 —
4% Westboden-Pfbr.	98 —		Hein. Lehmann	107½ G	Deutsche Bank		37 —
DM-Pfandbriefe			Hoesch	74½ B	Dresdner Bank		36½ —
Rhein. Girozentrale	98 G		Kabelwerk Rheydt	74 G	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**		
Rheinprov. Landesbank	98 G		Klöckner	—			
Rh.-Westf. Boden-Credit	98 —		Losenhausenwerk	90 G	Eisenhütten		57 —
Westd. Bodenkr.-Anstalt	98 —		Mannesmann St.-A.	—	Gutehoffnungshütte		26 —
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	87 G	Phrix Inh.-A.		48 —
Accumulatoren	147 G		Mülheimer Bergw. V.	124 b	Rhein. Braunkohlen		77½ —
ABG	33½ G		Rhein. Braunkohlen	—	Rhein. Kunstseide		77 —
Allg. Hoch- u. Ingb.	38 G		Rheinmetall-Borsig	79½ b	Rhein. Zellwolle Inh.-A.		77½ —
P. Bemberg	—		Rhein. Stahlwerke	—	Var. Westd. Waggon		59 —
Burbach Kali	85 b		RWE	—	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**		
Daimler Benz	55½ b		Salzdetfurth	84½ b	Constantin d. Gr.		3650 —
Demag	—	b	Schiess AG	—	Diergardt Mevissen (P)		5250 —
Deutsche Erdöl	—		Schwabenbräu	54 G	Heinrich		6900 —
Dortm. Aktien-Brauerei	50	B	Siemens & Halske St.-A.	—	Langenbrahm		1625 —
Dortm. Union-Brauerei	56	b	Stolberger Zink	—	Winterhall		9200 G
Feldmühle	98	b	Var. Glanzstoff	67½ b	(P = Freiverkehr)		
			Ver. Stahlwerke	114 B			
			Ver. Dt. Nickel				

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H. Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschalk. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Möbelhaus Rheinland
Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer
SAMSTAG 30. JUNI
Kleinmöbel Polstermöbel Einzelmöbel
NUR NOCH DÜSSELDORF
Friedrichstr. 44
Möbelhaus Rheinland

„Dicke Luft" in Rußland

Der Flugzeugkonstrukteur und Senior der Berliner Ballonfahrer, Hans Berliner, erzählt von seinen Erlebnissen

Am 15. Juli findet bei Hannover die erste offizielle Segelflugveranstaltung nach dem Kriege und ein Ballonaufstieg mit Überlandverfolgungsfahrt statt. Hierzu erzählt der Senior der Berliner Ballonfahrer Hans Berliner einiges aus seinen Vorkriegserinnerungen.

„In Rußland sind wir schon immer verhaftet worden", sagt Hans Berliner, der 75jährige Senior der Berliner Ballonfahrer, wenn er erzählt, wie er mit zwei Begleitern vor 38 Jahren den Weltrekord für Freiballonfernfahrt aufstellte.

An einem Februarmorgen des Jahres 1913 stiegen die Ballonfahrer in Bitterfeld auf. Zwei Tage später landeten sie im Ural, 3051 Kilometer von der Aufstiegstelle. Zwei Meter Schnee, keine Menschenseele in der Nähe, das war der erste Eindruck. Schließlich konnten sie sich aber nach fünf Stunden zu einem Dorf durcharbeiten, das sie kurz vor der Landung überflogen hatten. (Anmerkung: Während die Flieger protestieren, wenn man sie mit dem Flugzeug „fahren" läßt, bestehen die Ballonfahrer darauf, daß sie „fahren", und nicht „fliegen". Aber man kann doch schließlich ein ganzes Dorf nicht einfach „überfahren" — oder?)

Kirkischan hieß das Dorf, östlich der Stadt Perm, die von den Sowjets inzwischen in Molotow umbenannt wurde. Als die drei Deutschen es betraten, mußten sie feststellen, daß sich die verängstigten Dorfbewohner in ihren Häusern eingeschlossen hatten. „Kein Wunder", meint der Berliner, „die hatten doch noch nie einen Ballon gesehen." Man fand aber dann doch Zutritt in ein Haus und wollte sich's nach der anstrengenden „Fahrt" gemütlich machen. „Da kam die Polizei, und wir wurden verhaftet." Das war nichts Neues für Berliner, der bei seinen 148 Ballonfahrten schon des öfteren auf russischem Gebiet gelandet und auch jedesmal prompt verhaftet worden war. Immerhin war es aber unangenehm, daß keiner der drei die russische Sprache beherrschte. So waren wir heilfroh, als sich herausstellte, daß der herbeigerufene Landrat fließend deutsch sprach.

„Aber wir hatten uns zu früh gefreut", berichtet Berliner weiter. „Der Landrat sagte später aus, wir hätten Fragen über die russischen Mobilisierungspläne gestellt — was natürlich nicht stimmte — und wir wurden wegen Spionage vor Gericht gestellt. Die Russen hatten schon damals Spionageangst. Es wurde verhandelt, und ich als der verantwortliche Ballonführer wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Meine beiden Begleiter erhielten je drei Monate aufgebrummt."

Gegen 5500 Goldmark Kaution wurden die drei Ballonfahrer auf freien Fuß gesetzt. Aber bis es soweit war, waren schon drei Monate vergangen. „Das war eine ganze Menge Geld", sagt Berliner, „meine Begleiter waren jedoch in der glücklichen Lage, das so ungefähr aus dem Ärmel schütteln zu können." Für ihn selbst sprang die Reichsregierung ein, und nach sechstägiger Eisenbahnfahrt kehrten die drei etwas mitgenommen, aber gesund und glücklich, nach Deutschland zurück. Sehr freundlich war diese Behandlung ja nicht. „Aber in Rußland sind wir schon immer verhaftet worden. Sonst wurden wir über der Grenze sogar mit Maschinengewehren beschossen. Bei dieser Fahrt allerdings nicht. Man sagte immer, daß die Russen beim siebenten Male nicht mehr schießen." In anderen Ländern war man wesentlich entgegenkommender. Wo Berliner damals auch landete, unter anderem in Belgien, Dänemark und Holland, wurde er herzlich willkommen geheißen. Einmal, im Jahre 1914, wurde er sogar von König Haakon von Norwegen empfangen.

Der Zusammenbruch machte Berliners Tätigkeit als Flugzeugkonstrukteur ein Ende. Er lebt jetzt mit seiner Frau von einer spärlichen Pension. Aber immer noch verfolgt er mit wachem Interesse die Weiterentwicklung der Luftfahrt und möchte sogar noch einmal einen Ballon besteigen.

Damit sieht es freilich nicht sehr gut aus. Zwar ist die Ballonfahrerei wieder zugelassen, aber es gibt in Berlin keinen Ballon. Ein neuer würde rund 20 000 DM kosten, und „wer soll das bezahlen?" Nun, die Ballonfahrer haben zu einer Jubiläumsfeier im September ihren französischen Kollegen Dolfuß eingeladen, der wahrscheinlich seinen eigenen Ballon mitbringen wird. Dann könnte auch Berliners Wunsch, noch einmal aufzusteigen, in Erfüllung gehen. Nur vorsichtig muß er dann sein, denn in Westberlin ist nicht allzu viel Platz für solche Vorhaben, und mit den Sowjets und der Volkspolizei der Sowjetzone ist bekanntlich nicht gut Kirschen essen. „Wir dürfen eben nicht so hoch gehen, vielleicht auf hundert oder zweihundert Meter", sagt Berliner. „Ich möchte jedenfalls nicht noch einmal in Rußland landen."

Geographie ist Glückssache

Das geographische Wissen unter den amerikanischen Studenten ist nach einer Umfrage an den Colleges, die fast 5000 junge Menschen beiderlei Geschlechts erfaßte, beängstigend lückenhaft, wie im Anschluß an das Ergebnis der Umfrage festgestellt wurde. Sogar über die USA wußten viele kaum die hauptsächlichsten Tatsachen. Die Einwohnerzahl von New York wurde von manchen mit 500 000, von anderen mit 30 Millionen angegeben.

Noch kein klarer Befund

Röntgenaufnahme der siamesischen Zwillinge wird wiederholt

HOMBERG (Krs. Moers). Eine Röntgenaufnahme der siamesischen Zwillinge, die vor knapp zwei Wochen geboren wurden, ergab keinen eindeutigen Befund. Es scheint wenig Anhalt vorhanden, daß zwischen den beiden Gehirnen eine knöcherne Brücke besteht, an der Stelle, wo sonst das normale Schädeldach sein müßte.

Spätere Aufnahmen müssen abgewartet werden, damit man sich ein Bild von der Entwicklung der Kinder machen kann. Die beiden Mädchen gedeihen wie normale Frühgeburten und erfreuen sich guter Gesundheit. Sie haben an Gewicht zugenommen.

Panzer fuhr in Schankwirtschaft

KREFELD. Ein 35-Tonnen-Panzer fuhr durch die Mauer in eine Schankwirtschaft. Er war aus einer Gruppe von mehreren britischen Panzern, die durch die Stadt fuhren, „ausgebrochen" weil anscheinend die Steuerung versagte. Von den Gästen in dem Lokal wurde einer leicht verletzt, sonst entstand nur Sachschaden.

21 Jahre Haft statt Todesurteil

Urteil gegen Janzen umgewandelt

DUISBURG. In eine 21jährige Gefängnishaft hat der stellvertretende britische Hohe Kommissar das Todesurteil gegen den 28jährigen Duisburger Schlosser Friedrich Janzen umgewandelt. Der war von einem britischen Gericht in Düsseldorf verurteilt worden, weil er am 10. März in Duisburg einen britischen Soldaten durch Messerstiche getötet hatte. Um das Leben des Verurteilten hatte außer seiner Frau in einem Gesuch an den britischen König auch die Witwe des deutschen Polizeiwachtmeisters Reith gebeten, deren Mann im vergangenen Jahr von einem britischen Soldaten in Mülheim erschossen wurde. Janzen hat drei kleine Kinder. Anlaß zu seiner Tat, bei der er stark unter Alkohol stand, war ein Streit zwischen einer Gruppe Jugendlicher und zwei britischen Soldaten. Das Todesurteil gegen Janzen war am 20. April ausgesprochen worden. Das Berufungsgericht hatte das Urteil am 6. Mai bestätigt.

„Schiene und Straße" in Essen

Landesverkehrsausstellung auf Gruga-Gelände

DÜSSELDORF. Ministerialdirektor Brandt und Ministerialdirektor Rademacher von der Landesregierung gaben Aufschluß über die Planung der großen Landes-Verkehrsausstellung „Schiene und Straße", die vom 8. bis 23. September im Essener Gruga-Gelände durchgeführt wird. Die Ausstellung soll sowohl die Entwicklungsgeschichte des Verkehrs aufzeigen als auch in die Zukunft weisen. Sie wird aber vornehmlich auf die gegenwärtige „Revolutionierung des Verkehrswesens" aufmerksam machen und anschaulich berichten, „welche Maßnahmen die Verkehrsträger in den letzten Jahren getroffen haben, um allen Anforderungen gerecht zu werden". Das Interesse, das Bundesbahn und Bundespost, aber auch die anderen Verkehrsträger großen und kleineren Stils und die Industrie der Ausstellung bereits entgegenbringen, läßt einen Erfolg erwarten. Landesverkehrsministerium und Stadtverwaltung Essen bemühen sich gemeinsam, eine richtungweisende Schau zu bieten. Ministerpräsident Arnold hat die Schirmherrschaft, Verkehrsminister Dr. Sträter den Vorsitz des Ehrenausschusses übernommen.

Rebenblüte im Moseltal

Nachttemperaturen verzögerten Blütebeginn

TRIER. In den besten Lagen des Moselweinbaugebiets hat die Rebenblüte um den 19. Juni begonnen und am 22. Juni ihren Höhepunkt erreicht. Der allgemeine Blütebeginn im Haupttal ist um den 23. Juni herum registriert worden, so daß die Vollblüte etwa gestern eingetreten war. Mit dem Ende der Blüte ist nach Güte der Lage zwischen dem 25. Juni und Anfang Juli zu rechnen. Wegen der ungewöhnlich tiefen Nachttemperaturen wurde der Blütebeginn stark verzögert. Da die Befruchtung bei der Rebe schon vor dem Öffnen der Blüten eintritt und hierzu gewisse Temperatur erforderlich ist, muß mit erheblichem Durchrieseln von unbefruchteten Fruchtansätzen gerechnet werden.

„Das Bergische Land"

Städte und Kreise werben für ihre Heimat

WUPPERTAL. Berichte und Bilder aus der Landschaft zwischen Ruhr und Sieg bringt die sorgfältig ausgestattete Monographie „Das Bergische Land", welche die Notgemeinschaft Bergisch Land vorlegt. Dr. Kurt Hackenberg hat den geschmackvoll gebundenen rund 350 Seiten umfassenden Band in Zusammenarbeit mit den Städten Wuppertal, Solingen, Remscheid und den Landkreisen Düsseldorf-Mettmann, Rhein-Wupper sowie dem rheinischbergischen und dem oberbergischen Kreis herausgegeben. An einen reich illustrierten 175 Seiten starken Textteil, welcher Land und Leute, Kultur und Wirtschaft des Bergischen Landes dem Leser nahebringt, schließen sich zahlreiche Biographien von Firmen an, deren Namen dieses Land zu einem Begriff für die Welt werden ließ. Über diesen weitgespannten Rahmen hinaus weiß das Buch, dessen großformatige, ordentlich photographierte und gut reproduzierte Bilder fesseln, manche interessante Einzelheiten aufzuweisen, die das Bergische Land lieb und wert machen.

Mit Farben gegen Ungeziefer

Räume noch nach vier Jahren frei von Fliegen

KÖLN. Die Verwendung von modernen Insektengiften als Zusatz zu Anstrichfarben und -lacken hat überraschende Erfolge gehabt. Das berichtete der Direktor des Instituts für angewandte Zoologie der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig auf einer Tagung in Köln. Räume, die mit DDT-haltigen Farben gestrichen wurden, seien noch nach vier Jahren frei von Fliegen und anderem Ungeziefer. Die Verwendung von Insektengiften als Farbzusatz erspare eine immer zu wiederholende Einzelbekämpfung der Schädlinge. Von besonderer Bedeutung sei die Anwendung dieser Schädlingsbekämpfungsmittel für die Landwirt. Allein durch die Fliegenplage werde der Milchertrag um sechs Prozent vermindert. Die Untersuchungen der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft sollen auf breiterer Basis weitergeführt und auf alle Gebiete der Schädlingsbekämpfung ausgedehnt werden.

Freundlicheres Wetter

Wetterlage: Ein Tief über der Nordsee führt weiter kühle Meeresluft in unser Gebiet. Nur langsam bringt ein von Frankreich vordringender Hochdruckkeil Wetterbesserung. — Vorhersage: Mäßige Winde, wechselnd bewölkt, noch vereinzelt Regenschauern. Temperaturen um 18 Grad. — Weitere Aussichten: Etwas wärmer, im wesentlichen trocken.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 26. Juni. Konstanz (vom Vortag) 490 (+8), Rheinfelden 389 (+8), Breisach 380 (+18), Straßburg 420 (+15), Maxau 598 (+22), Mannheim 466 (+14), Worms 378 (+30), Mainz 386 (+4), Bingen 283 (+5), Kaub 327 (+7), Koblenz 327 (+2), Andernach 384 (=), Bonn 314 (=), Köln 328 (+1), Düsseldorf 440 (=); Duisburg 507 (+3), Ruhrort 536 (—2), Wesel 516 (—1), Rees 401 (—2), Emmerich 452 (—1).

Die Weibchen sind die Blutsauger!

Die Mückenmännchen sind harmlos — Jeden zweiten Tag eine Blutmahlzeit

Natürlich sind die Weibchen die Gefährlichen. In der Mückenwelt nämlich. Von wem werden wir an schönen Sommerabenden gestochen? Von einer Mückenfrau. Papa Muck dagegen ist harmlos, er fastet und nascht nur ab und zu am Blütensaft. Abends tanzt er mit seinen Freunden durch die Luft und schwirrt so lange, bis er sich ein Weibchen angelacht hat. Das ist sein sicherer Tod. Denn sobald er das Werk der Fortpflanzung erfüllt hat, sinkt er zu Boden und stirbt.

Anders dagegen Madame Mück. Sie ist das piesackende und blutdurstige Element in der Mückenwelt. Dabei quält sie uns Menschen nur aus lauter Mutterliebe. Denn zur Fortentwicklung ihrer Eier — etwa 200 an er Zahl — braucht sie mindestens eine kräftige Blutmahlzeit. Dieser Drang nach Blut treibt das Mückenweib über 100 Kilometer weite Strecken.

Wie oft sticht so eine Mückenmama? In heißen Sommern zapfen die weiblichen Mücken jeden zweiten Tag ein Opfer an, im Herbst nur alle 8 bis 10 Tage. Ihr raffiniert ausgestatteter Stechrüssel ist das reinste Operationswerkzeug. Fünf hauchzarte biegsame Stechborsten liegen in der Scheide des Rüssels; vier davon dienen zur „Operation", die fünfte aber tropft durch einen Kanal nach dem Anstich Speichel in die Wunde, damit das Blut nicht gerinnt und die Saugborsten verstopft. Dieser Speichel (nicht der Stich) ist es, der so juckt und schmerzt. Sein giftiges Serum ruft in unserer Haut auch die Quaddeln hervor. Den Stechmücken-Rüssel mit seinem 0,055 mm Durchmesser können wir mit bloßem Auge gar nicht sehen.

„Mich stechen sie besonders gern, ich habe halt süßes Blut!" Diese Redensart hört man öfter. Die Wissenschaft aber kennt kein „süßes" Blut. Es scheint dagegen Menschen zu geben, die gegen das Mückengift unempfindlich sind. Am besten bewährt haben sich gegen Mücken- und Insektenstiche Salmiakgeist, Essigwasser und essigsaure Tonerde. Wohl können uns Stechmücken zur Verzweiflung bringen — aber halten wir der Natur etwas zugute: sie will nur die Art erhalten.

Universum

Begabung für Unfälle

36 Prozent aller Autounfälle auf den Straßen wurden in den USA von 4 Prozent der Autofahrer herbeigeführt, wie eine Teiluntersuchung ergab. Man zieht daraus den Schluß, daß ein bestimmter Personenkreis eine seelische Struktur aufweist, die eine Art „Begabung für Unfälle" darstellt. Der Mediziner spricht dabei von „unbewußten Komplexen". Es ergibt sich die Forderung, diesen zahlenmäßig kleinen, für die Allgemeinheit so gefährlichen Kreis vom Gebrauch des Autos auszuschließen.

SPIEGEL DES WESTENS

Bad Godesberg. Eine „sprechende Karte" des Rheins hat die Arbeitsgemeinschaft der Rheinischen Verkehrsverbände in deutscher Sprache herausgebracht. Vier fremdsprachige Ausgaben sollen bei einer Gesamtauflagenhöhe von 260 000 Exemplaren in Kürze folgen.

Bonn. Eine Landesausstellung 1951 des Kunsthandwerks der Arbeitsgemeinschaft bei den Handwerkskammern Nordrhein-Westfalen, Berlin und Württemberg-Baden veranstaltet die Stadt Bonn vom 8. Juli bis 15. August.

Bonn. Billige Sommerferien in Jugendherbergen des Rheinlandes werden englischen Jungen und Mädeln über die deutsch-englische Austauschstelle Bonn vermittelt.

Köln. Der ägyptische Sozialminister besuchte die Gesundheitsausstellung.

Aachen. „Dr.-Haus-Böckler-Platz" soll der Platz vor dem Bardenberger Knappschaftshaus heißen. Das hat der Gemeinderat der Ortschaft Bardenberg einstimmig beschlossen.

Aachen. „Weniger reden, mehr handeln, dann kann man auch die Jugend gewinnen", heißt es in einem Aufruf von Jugendverbänden, der die zuständigen Stellen kritisiert, weil bisher fast gar keine Unterstützung der Jugendarbeit zu spüren sei.

Düsseldorf. Höhere Bierpreise sind nach einem Bericht des Verbandes rheinisch-westfälischer Brauereien zu erwarten. Sie sollen nach Möglichkeit die Ausschankpreise nicht berühren.

Düsseldorf. Um 10 Prozent billiger als bisher darf die Kleiderfabrik Alfons Müller, Wipperfürth, ihre Anzüge verkaufen. Das entschied das Landgericht. Zur Preissenkung gehöre jedoch, daß nur die neuen Preise als gültig angekündigt würden.

Opladen. Während der Gerichtssitzung feilten Metalldiebe auf der Toilette zwei Bleirohre von je zwei Meter länge ab. Weil starker Publikumsverkehr herrschte, fehlt noch jede Spur der Täter.

Remscheid. Scheinwerfer für Straßenbahnen sollen in Remscheid eingeführt werden. Die von einer Elektrizitätsgesellschaft entwickelte Lampe kann als Nah- und Fernlicht sowie zum Auf- und Abblenden verwendet werden. Reichweite des Fernlichtes: 50 m, Nahlicht: 12—15 m.

Hattingen. In einem „Pestalozzi-Dorf" entstehen acht Häuser für 48 Jungbergleute, die mit „Pflegeeltern" die Dorfgemeinschaft bilden werden. In Dinslaken und Bochum gibt es bereits Pestalozzi-Dörfer.

Essen. Eine Million Besucher verzeichnete die Essener „Brücke".

Dortmund. Den 500 000. Besucher seit seinem Start am 20. April in München verzeichnete der vom 26. bis 28. Juni im Hauptbahnhof stationierte „Europa-Zug". Als Jubiläumsbesucher erhielt ein 13jähriger Junge eine elektrische Eisenbahn in der Form des „Europa-Zugs" überreicht.

Siegen. Aufgelöste Schlaftabletten mischte ein 13jähriger Junge den Kühen ins Futter, weil er statt die Tiere zu hüten lieber Fußballspielen wollte. Nach 35 Stunden wachten die Kühe wieder auf.

Iserlohn. An seinem 12. Geburtstag wurde ein Junge in Ergste von einem Kirmeswagen überfahren. An seinen schweren Verletzungen ist er im Schwerter Krankenhaus gestorben.

Soest. Eine Westfälische Heimattagung in Verbindung mit der Morgner-Ausstellung findet Mitte September an Stelle des Westfalentags statt.

Paderborn. Ein Häftling, der aus dem Jugendstraflager Staumühle floh, kehrte abends zurück, drang in die Wohnung eines Beamten ein und floh barfuß, als er dabei überrascht wurde. Am nächsten Tag stahl er ein Fahrrad und raubte einer Straßenpassantin 22 DM. Ein Polizeihund, auf seine Fährte gesetzt, stellte schließlich den Ausreißer.

Coesfeld, Der „Mehlsackschreck", der bei Mühleneinbrüchen über siebenhundert leere Mehlsäcke stahl, wurde gefaßt. Der 23jährige Dieb aus Recklinghausen verkaufte seine Beute zu 1,40 DM pro Stück. Mit einem Kumpan brachte er in einem Mietwagen das Diebesgut ins Ruhrgebiet.

Ahlen. Ein Jungbergmann-Standbild soll als Wahrzeichen Ahlens auf einem Brunnen vor dem Bahnhofsvorplatz aufgestellt werden.

Münster. Nach Lüneburg und Bremen werden Stadtväter fahren, um die Rathäuser zu besichtigen. Dadurch sollen Anregungen für den Wiederaufbau des Rathauses in Münster gewonnen werden.

Münster. 3100 Brücken im westfälischen Straßennetz waren 1945 zerstört. Davon wurden 80 Prozent wiederhergestellt, darunter auch die Weserbrücke bei Vlotho und Beverungen.

Die Kurzgeschichte:

Der Kramhöller Peter / Von Franz Schrönghamer-Heimdal

Der Kramhöller Peter liegt schon längere Zeit. Er hat die „Sucht". Kein Doktor kennt's, was ihm eigentlich fehlt. Und weil die Dinge so liegen, denkt der Peter ans Sterben. Es ist allemal gut, wenn man für solchen Fall gerüstet ist. Trifft's ein, ist's nicht gefehlt, trifft's nicht ein, schadet's auch nichts.

Der Peter ruft sein Weib in die Krankenstube.

„Kramhöllerin!"

„Da bin ich auch schon, Peterl. Ist dir leicht wieder besser?"

„Ich bin zum Sterben bereit. Und du mußt dich auch richten. Schau, du bist noch gut bei Jahren, und der Hof braucht einen Herrn, wenn ich einmal nimmer da bin. Man weiß ja nicht, wie so ein Fall wie der meine ausgeht. Wenn's nicht einmal die Doktoren kennen, was mir fehlt —"

„O Peterl mein, o Peterl mein, red' nicht so daher, mir brichts Herz sonst von aller Mitt', auseinander. Und vom Heiraten will ich schon gar nichts mehr wissen. Dir hab' ich Lieb' und Treu' gelobt, und das wird gehalten bis übers Grab hinaus — ja, bis übers Grab — —"

„G'schwatz! Du bist noch gut bei Jahren und der Hof braucht einen Herrn, wenn ich einmal nimmer da bin."

„Bitt' gar schön, Peterl, laß mir meine Ruh, und ich heirat' nimmer. Lieber selber sterben als — —"

„Dummheit, allein kannst nicht werken. Wie wär's denn mit dem Königl Kaspar?"

„Peterl mein, Peterl' mein, verschon' mich!"

„Oder mit dem Krallinger Christl?"

„Laß mich aus, Peterl, laß mich aus! Dir gehör' ich für Zeit und Ewigkeit — bis übers Grab hinaus, ja, bis übers Grab — —"

„Und wie wär's nachher mit dem Michlbauer Märtl? Ein fester Mann, und — —"

„Peterl, willst mich denn narrisch machen?"

„G'schwätz! Ich will dir noch einen nennen. Was sagst denn zum Siglmüller Seppen? Jetzt wird dir bald einer passen, ha?"

Die Kramhöllerin schaut sinnend durchs Fenster: „Der Siglmüller Sepp, sagst? Siehst, an den hab' ich auch schon gedacht — —"

„Ha, dacht' ich mir's doch", rief der Kramhöller Peter. „Aber du sollst dich verschaut haben." Und wütend richtete er sich auf und war von Stund an gesund.

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

37. Fortsetzung

„Ist dir nie der Gedanke gekommen, Diana", sagte Hester völlig ruhig, „daß vielleicht auch Lukas' Gefühle dabei eine Rolle spielen könnten?"

Sie standen einander gegenüber. Es war ganz still im Zimmer. Nur draußen fiel unaufhörlich der Regen, und ab und zu sickerte ein Tropfen durch den Kamin und verziechte im brennenden Feuer.

„Soll das heißen, daß du mir damit allen Ernstes andeuten willst, Lukas habe sich in das junge Ding verliebt?" fragte Diana ungläubig.

Hester blinzelte nervös. „Wenn es der Fall ist, trägst du selbst die Schuld, Diana", erwiderte sie, und ihre Stimme klang plötzlich so schneidend, daß Diana zum erstenmal merkte, daß Hester sie nicht leiden konnte. „Hast du ihm jemals auch nur ein Viertel der Wärme und Anhänglichkeit gezeigt wie Vicky? Und vergiß nicht, daß du dem Kind vom ersten Tage an immer unfreundlich entgegengetreten bist und es mit deinen Zurechtweisungen verfolgt hast, unbekümmert um den Eindruck, den es auf Lukas machte. Männer lieben das nicht."

Diana preßte die Lippen zusammen. „Meine liebe Hester", sagte sie spöttisch, „verzeih mir die Frage, aber — was verstehst du schon von Männern?"

Hester verzog keine Miene. „Offenbar wesentlich mehr als du. Du bist eine Törin, Diana, und wenn du Lukas verlierst, wird es mir nicht leid tun."

„Danke. Du hast mich nie leiden können, nicht wahr, Hester?"

Hester griff wieder zu ihrer Brille und setzte sie mit unsicheren Bewegungen auf. Sie war nicht gewohnt, ihre Meinung so hemmungslos herauszusagen, und ein wenig über sich selbst erschrocken. „Nein, wenn ich ehrlich sein soll", erwiderte sie ruhiger. „Du bist unserer Art zu fremd, und nies..and — auch keine alte Jungfer über vierzig — liebt es, sich verächtlich behandeln zu lassen."

„Dann wirst du sicher auch nicht mit uns zuammenleben wollen, wenn wir verheiratet sind", sagte Diana höflich.

Hesters graue Augen blitzten sie durch die Brillengläser an. „Du brauchst keine Angst zu haben, Diana. Ich bin schon lange entschlossen, mir ein eigenes Heim zu suchen. Ich wundere mich, daß Lukas es dir nicht schon lange erzählt und dich darüber beruhigt hat."

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und Vicky stürmte ins Zimmer. „Ich sah Ihren Wagen, Diana", sagte sie. „Wie schade, daß Lukas nach Tavistock gefahren ist! Aber Sie warten auf ihn, bis er zurückkommt, ja? Sollen wir Ihnen inzwischen ein Nest mit jungen Mäusen in der Scheune zeigen?"

„Es wird besser sein, du gehst hinauf und räumst dein Zimmer auf", sagte Hester. „Diana bleibt nicht."

„Aber ich habe es erst vor einer Stunde getan! Corky hat mir nicht eher Ruhe gelassen."

„Ich kam nicht zu Lukas", sagte Diana. „Ich wollte mit dir sprechen, aber Hester will es nicht zulassen."

Vicky sah von einer zur anderen und merkte zum erstenmal, daß etwas nicht in Ordnung war. „Du bist erregt, Cousine Hester?" fragte sie rasch.

„Ja, Vicky, ich bin erregt. Und ich wäre dir dankbar, wenn du uns jetzt allein ließest und nicht eher herunterkämst, als bis ich dich rufe."

„Ich lasse mich nicht auf diese Weise beiseiteschieben", rief Diana, und als Lou wieder zu üben anfing, verlor sie völlig die Nerven. „Hört das Kind nie mit dem Geklimper auf?"

„Wenn Diana mir etwas zu sagen hat, was nicht nett ist", sagte Vicky gefaßt, „ist es mir lieber, sie sagt es gleich. Dann mußt du uns wohl allein lassen, Cousine Hester; denn es wird vielleicht besser sein, du hörst es nicht."

„Wie feinfühlig", höhnte Diana. „Ich hoffe, du bist jetzt überzeugt, Hester."

Hester überkam plötzlich eine grenzenlose Müdigkeit. Vielleicht war es sehr unklug von ihr gewesen, Diana vor der Aussprache mit Vicky so wütend zu machen, dachte sie hilflos. Sie war erschrocken, wieviel Verborgenes dabei ans Tageslicht gezogen worden war. Aber vielleicht ist es doch besser, dachte sie dann, daß endlich einmal Klarheit herrscht. Zu viel schon hatte sich im Laufe der Zeit angesammelt. „Also gut", sagte sie ruhig, „wenn du mich brauchen solltest, ich bin im Arbeitszimmer." Sie schloß die Tür hinter sich und ließ die beiden allein. —

„Habe ich etwas getan, was Sie beleidigt hat, Diana?" begann Vicky ausgesucht höflich.

Diana sah sie an, wie sie, noch funkelnde Regentropfen im Haar, mit weit geöffneten Augen und ein wenig beunruhigt dastand, und fühlte ihre Sicherheit zurückkehren. Sie hatte nicht die Absicht, sich mit diesem jungen Ding herumzuzanken, wie um ein Haar mit Hester. Einige wenige Worte würden genügen.

„Nein, Vicky, du hast mich nicht beleidigt", sagte sie kalt. „Ich wollte nur einige offene Worte über dein Benehmen mit dir sprechen. Dann werden wir wissen, wo wir stehen."

Vickys Gesicht blieb undurchdringlich. „Es steht Ihnen nicht zu, mich zu maßregeln", sagte sie beherrscht. „Dazu haben allein Cousine Hester und Cousin Lukas das Recht."

Diana merkte, wie wider Willen ihr Ärger zurückkehrte. „Wenn keiner deiner Verwandten dir einen Wink gibt," sagte sie scharf, „ist es Zeit, daß es ein anderer tut. Und da ich über dein Benehmen Lukas gegenüber mit dir zu sprechen habe, bleibt es höchstens erstaunlich, daß er es nicht schon selbst getan hat."

„Mein Benehmen Lukas gegenüber?" wiederholte Vicky fassungslos. „Wenn ich ihn durch mein Benehmen geärgert hätte, würde er mit mir bestimmt darüber gesprochen haben."

„Sei nicht so naiv", fuhr Diana sie an. „Du glaubst, du ärgerst ihn nicht, aber mit deinen ewigen Umarmungen fällst du ihm auf die Nerven."

„Hat Ihnen das Lukas gesagt?"

„Nein." Diana war zu ehrlich und auch zu ungeschickt, um zu der naheliegenden Lüge zu greifen. „Lukas ist viel zu gutmütig, um es dir zu verbieten, aber du mußt schließlich selbst einsehen, mein liebes Kind, daß es für einen Mann, der verlobt ist und demnächst heiraten will, sehr peinlich ist, wenn ein kleines Mädchen ihn immerzu mit ihren Zärtlichkeiten belästigt."

Vicky verzog keine Miene. Nur ihr Kinn schien sich ein wenig vorzuschieben. „Wollen Sie damit sagen, ich sei in Lukas verliebt?" fragte sie tonlos.

„Kaum. Ich nehme an, du bildest dir ein, du seist in ihn verliebt. Das ist in deinem Alter ganz natürlich. Aber ich wünsche nicht, daß dadurch Unfrieden zwischen mir und Lukas entsteht. Verstanden?"

„Nein. Ich verstehe Sie nicht. Ich habe keinen Unfrieden gestiftet. Ich habe Sie immer bewundert, Diana."

Diana zündete sich eine Zigarette an und drehte Vicky einen Augenblick den Rücken zu. „Vielleicht erreichst du bei Lukas etwas mit deinen Schmeicheleien, aber bei mir nicht."

„Ich schmeichle Ihnen nicht", beteuerte Vicky ernst. „Sie sind sehr schön und selbstsicher, und das bewundere ich. Aber Sie sind auch sehr kalt und selbstsüchtig, und deswegen verstehe ich Lukas nicht; denn das bewundere ich nicht."

Diana fuhr herum. „Aha! Ehe du weitersprichst, laß mich dir eines sagen: In meinen Augen bist du weiter nichts als eine bedeutungslose, aber raffinierte kleine Gans, die auf die Gutmütigkeit anderer spekuliert und es besonders auf Lukas abgesehen hat. Ich mag dich nicht, Vicky. Ich habe dich nie gemocht. Du bist unnatürlich und unaufrichtig und eine ausgesprochene Unruhestifterin. Du magst es mit deinen zuckersüßen Schmeicheleien fertigbringen, einem Mann Sand in die Augen zu streuen, aber mir nicht! Und ich habe keine Lust, meine künftige Ehe deinetwegen in die Brüche gehen zu lassen. Hast du gehört?"

Vicky war blaß geworden. „Daß Sie mich nicht leiden können, weiß ich", sagte sie einfach. „Aber ich wußte nicht, daß Sie so — so schmutzige Dinge von mir glauben."

Diana lächelte. „Die Wahrheit ist nie angenehm, nicht? Und was du da zu tun versuchst, ist nun einmal — schmutzig."

Vicky sah sie mit gequälten Augen an. „Aber ich versuche gar nichts, Diana. Ich wünschte, Sie glaubten mir. Wenn ich etwas getan habe, was Ihnen einen falschen Begriff von mir gegeben hat, tut es mir leid. Ich wollte Lukas um alles in der Welt nicht verletzen."

„Dann ist es gut. Benimm dich gesitteter oder gehe am besten nach Frankreich zurück, wo du hingehörst, damit du hier weiter keinen Schaden anrichten kannst."

„Aber wir können nicht nach Frankreich zurück, Pauline und ich. Papa ist sehr krank."

„So, so — man reflektiert auf Mitleid! Es tut mir leid, wenn euer Vater krank ist, aber ich finde, ihr habt euer Gastrecht hier schon reichlich mißbraucht."

„Das hat uns bisher niemand außer Ihnen fühlen lassen", erwiderte Vicky abweisend.

Diana warf den Rest ihrer Zigarette ins Feuer. „Ja. Leider ist Lukas so feinfühlig. Aber laß dich dadurch nicht täuschen, mein Kind. Jeder Mann ist für Schmeicheleien empfänglich, doch Lukas dürfte dich kaum ernst nehmen."

Vicky begann zu weinen. „Hören Sie auf! Wie können Sie dastehen und alles zerstören, was uns so köstlich war! Sie werden nie diese kleinen, harmlosen Freuden verstehen, die Lukas und mich verbinden, heitere, unschuldige Spielereien, die mir — und ich glaube auch ihm — soviel bedeutet haben. Sie stehen da, reißen alles nieder und lassen mir nichts."

Diana sah sie verächtlich an. „Wieder einer deiner extravaganten Ausbrüche. Oder muß ich ihn als Geständnis auffassen?"

„Ich frage nicht nach Ihnen", schluchzte Vicky. „Ich möchte nur, daß Lukas glücklich ist, und Sie machen ihn nicht glücklich. Sie interessieren sich einzig für materielle Dinge, wieviel Sie aus dem Gut herausholen und was Sie umbauen können. Dinge, von denen er gar nichts wissen will. Sie sind blind! Sie demütigen ihn mit Ihrem Geld und glauben, es gibt Ihnen das Recht, über sein Leben zu bestimmen. Er ist viel, viel zu gut für Sie."

Fortsetzung folgt

Tausendjähriges Dorf „amtsmüde":

Liedberg schlägt auf den Tisch

Gemeindevertretung beantragt Selbständigkeit - „Durch sparsamste Verwaltung gerechtfertigt"

Liedberg. Die Gemeindevertretung des tausendjährigen Liedberg, das vor 16 Jahren im Zuge der Verwaltungsvereinfachung zu einer unfreiwilligen Gemeinschaft mit dem benachbarten Glehn gezwungen wurde, hat die Wiedererringung der Selbständigkeit zum Programm erhoben. Liedberg will amtsfrei werden. Die Genehmigung des neuen Haushaltes, die an einem seidenen Faden hing, warf ein bezeichnendes Licht auf die traditionsbewußte Haltung der Gemeinde, die sich aus fünf Ortschaften mit 1784 Einwohnern, davon 242 Flüchtlinge, zusammensetzt.

Der neue Haushalt bestimmt, daß sich die Einnahmen mit den Ausgaben decken. Der Haushalt-Ausgleich einer nicht gerade reich dotierten Gemeinde sollte freudig stimmen. Der Rat aber sprang auf die kommunalpolitsche Barrikade, als das Stichwort Amts- und Kreisumlage fiel. Er wetzte die Schwerter seiner Redekunst und erklärte sich außerstande, die Höhe der Umlagen im Vergleich zu den Leistungen anzuerkennen. Nahezu 25 500 DM sollen ans Amt abgeführt werden. „Dafür können wir uns selbst verwalten", stellte Bürgermeister Speck unter Zustimmung aller fest. Die Kreisumlage mit mehr als 18 500 DM stehe in keinem Verhältnis zu den Mitteln, die der Kreis in den langen Jahren für den Wegebau aufgewendet habe.

„Gemeindevertretung ohne Aufgaben!"

„Man braucht nicht zu allem „Ja" zu sagen", stellte der Bürgermeister fest, als über die Annahme des Haushaltes abgestimmt werden sollte. Es wurde betont, daß der Gemeinderat nicht nur Handlanger sei. Gewiß müßten staatserhaltende Aufgaben erfüllt werden, aber der Rat wolle auch für die Gemeinde etwas schaffen. Das sei bei der augenblicklichen Lage mit den zahlreichen, aufgezwungenen Pflichtaufgaben nicht möglich. Die Existenz des Gemeinderates werde vollkommen überflüssig.

„Mehr individuelle Behandlung!"

Den Glehnern wurde vorgeworfen, daß man die Liedberger nicht individuell behandelt habe. „Wärt Ihr Glehner schlau gewesen", so argumentierte der Bürgermeister, „dann wärt Ihr mit der Kasse schon einmal nach Liedberg gekommen und hättet hier die Unterstützungen ausgezahlt." Auch der Amtsdirektor habe sich für Liedberg nicht so eingesetzt wie für Glehn. „Niemand kann zwei Herren dienen." Die Wohnungsnot in Liedberg schreie zum Himmel. Neubauten zur Linderung der Wohnraumnot seien so gut wie nicht erstellt worden.

Mit Bedenken angenommen

Der Haushalt wurde einstimmig angenommen mit der Einschränkung, daß die Bemühungen um die Selbständigkeit der Gemeinde weiter vorangetrieben und das Eigenleben der Gemeinde mehr berücksichtigt werden müsse. Der Amtsdirektor wurde darauf festgenagelt, daß er für Liedberg den Neubau eines Doppelhauses erwirken solle. Für den Wohnungsbau sind keine Mittel vorgesehen. Der ausgeglichene außerordentliche Haushalt fand die Zustimmung der Räte, da er fast ausschließlich der Fertigstellung der begonnenen Schulbauten dient.

Demokratie kostet Geld...

... Nicht nur das, sie hat das Urprivileg zum Meckern. Die Auflösung des Amtes Glehn hat den ersten obrigkeitlichen Donner schon im März 1950 ausgelöst und vorerst den Traum von der Liedberger Selbständigkeit zunichte gemacht, als der Kreisausschuß, der Regierungspräsident und der Innenminister ihre Zustimmung versagten. Das hat den Gemeinderat nicht verdrießen können. Die Angelegenheit soll den zuständigen Stellen nochmals vorgetragen werden. Die Gemeinde ist es leid, weiter auf der bedeutungslosen Straße im Amtsverband zu marschieren, die keine Entfaltungsmöglichkeit bietet. Die Lebensfähigkeit der Gemeinde Liedberg werde sich bei sparsamster Verwaltung verwirklichen lassen.

Das 50. Fest in Sinsteden

Sinsteden. Die Maternus-Bruderschaft hat für die Festtage im August die Musik verpflichtet und das Festzelt gemietet. Hubert Keulertz ist neuer Oberst und Adjutant Horst Hirschkau. Ein Kriegerdenkmalausschuß wurde gebildet, dem Lehrer Rauschenberg vorsteht. Auf der Versammlung wies man darauf hin, daß die Errichtung eines Ehrenmals Angelegenheit des ganzen Ortes sei. Man hofft, bald zu einer ersprießlichen Lösung zu kommen. Beim 50. Wiegenfest des Vereins werden die Goldjubilare Werner Lieven und Barthel Neuen und eine Anzahl Sielberjubilare geehrt.

Bellen wird teurer

Rommerskirchen. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, die Hundesteuersätze zu erhöhen. Bisher bezahlte man für den ersten Hund 5 DM und für jeden weiteren Hund 10 DM. Nun kostet jeder erste Hund 8 DM, der zweite 12 DM und der dritte 18 DM. — Das Verkehrsproblem innerhalb des Ortes bereitet den Gemeindevätern Sorge. Auf der zwar breiten, zum Teil jedoch unübersichtlichen Straße fahren die Fahrzeuge größtenteils in einer übermäßigen Geschwindigkeit. Besonders für die Schulkinder ist das gefahrvoll Man will bei den zuständigen Behörden eine Abänderung bewirken. Ein unschönes Bild bieten im Ort die zahlreichen Trümmerstätten. Wenn auch viele Eigentümer nicht in der Lage sind, eine Enttrümmerung zu finanzieren, so erwartet die Gemeindevertretung jedoch, daß mindestens das Unkraut beseitigt wird. — Das Ankleben von Plakaten an öffentlichen Gebäuden wurde untersagt. — 20 Jungen und 14 Mädchen der katholischen Volksschule sollen an einem Zeltlager teilnehmen. Die Gemeindevertretung bewilligte dazu 250 DM. Die Bemühungen der Lehrpersonen in dieser Angelegenheit wurden anerkannt.

„Garten — Heim — Hof":

Neue Schau mit altem Namen

Ausstellungsstände werden prämiiert — Vorsitzende der Gartenbauvereine tagten

Grevenbroich. Im Schulungsraum des Kreislehrgartens kamen die Vorsitzenden der örtlichen Gartenbauvereine mit dem Vorstand des Kreisgartenbauverbandes zu einer Versammlung unter Vorsitz von Dr. Gilles zusammen. Gartenbegehungen sollen wieder stattfinden. Die besten Gärten werden prämiiert. Gemeindedirektor Esser und Gemeindevertreter Schagen aus Wickrath gaben eine Uebersicht über die Durchführungen der Gartenbauausstellung, die in diesem Jahr in Wickrath stattfinden soll. Auch sie wird „Garten — Heim — Hof" heißen. Die Stände werden vor der Eröffnung prämiiert. Nur kreisansässige Firmen werden zugelassen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Ausstellungsleitung. Es wurde betont, daß die Kreisleistungsschau im vergangenen Jahr in Grevenbroich großen Anklang gefunden habe, und die Gewerbetreibenden hätten sich auch in diesem Jahr bereiterklärt, die Schau für Grevenbroich zu übernehmen.

Ein Firmenleiter aus Neuenbaum sprach über die Möglichkeit, aus eigenem Obst im Lohnverfahren Süßmost herzustellen. An Hand von Kostproben konnte festgestellt werden, wie vortrefflich Süßmost aus Johannisbeeren. Stachelbeeren und schwarzen Kirschen mundet. Ueber die örtlichen Gartenbauvereine soll eine Möglichkeit zur Ablieferung des Obstes geschaffen werden. Versuchstechniker Haupenthal führte praktische Bodenuntersuchungen vor. Es zeigte sich dabei, daß die Verarbeitung des Bodens für die Fruchtbarkeit außerordentlich wichtig ist.

Majestät versteht das „Tröten"

Rosellerheide-Neuenbaum. Wenn es auch in Strömen regnete — die Schützenbrüder der St.-Peter-und-Paul-Erzbruderschaft ließen sich nicht die Laune nehmen und feierten ihr diesjähriges Schützenfest in althergebrachter Weise. Sonntagmorgen fand eine eindrucksvolle Feier am Ehrenmal statt. Nachmittags fand die große Parade statt, an der rund 500 Schützen in ihren prächtigen Uniformen teilnahmen. Neben dem Vorstand der Schützenbruderschaft nahmen Landrat Göggel, Gemeindedirektor Effertz und mehrere Brudermeister die Parade ab. Ausgezeichnete Musik sorgte für richtige Stimmung und richtigen Schwung. Gestern abend fand die Krönung des Schützenkönigs Leufen statt, der als Mitglied der Musikkapelle „Frohsinn" Norf etwas vom Feiern und „Tröten" verstehen dürfte.

Drei Bomben entdeckt

Rommerskirchen. Bei Kanalisationsarbeiten wurden vor einigen Tagen zwei Fünf-Zentner-Bomben aus den Kriegstagen gefunden. Ein Sprengkommando aus Düsseldorf entschärfte sie, nachdem die nötigen Sicherungen getroffen waren, und schaffte sie fort. — Etwa zur gleichen Zeit wurde in Grevenbroich auf dem Hofraum des Hauses Friedrichstraße Nr. 6 eine Drei-Zentnerbombe gefunden. Auch dieses scharfe Ueberbleibsel aus dem Krieg wurde durch Fachleute unschädlich gemacht und abtransportiert.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Jahreshauptversammlung des Einzelhandels

Grevenbroich. Heute findet um 20 Uhr in der Gaststätte Bienefeld die Jahreshauptversammlung des Grevenbroicher Einzelhandels statt.

Jugendheim vor der Uebergabe

Grevenbroich. Das hinter der Pfarrkirche neuerstandene Jugendheim der katholischen Pfarre ist soweit fertiggestellt, daß die Uebergabe zu Beginn des Monats Juli erfolgen kann.

Wochenmarkt vorverlegt

Dormagen. Der Wochenmarkt wird wegen des kirchlichen Feiertags Peter und Paul schon am Donnerstag abgehalten.

Gemeinde sprang ein

Hochneukirch. Nach den Grabschändungen auf dem Judenfriedhof zwischen Hochneukirch und Wanlo wurden die umgeworfenen Grabsteine durch die Gemeinde wieder aufgerichtet. Die weiteren Arbeiten sollen beschleunigt durchgeführt werden.

Jüchener Rathaus geschlossen

Jüchen. Wegen eines Belegschaftsausfluges bleibt das Rathaus am 28. Juni geschlossen. Auch am Peter- und Paulstag sind keine Dienststunden; nur das Standesamt ist von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Absatzvereinigung Rheydt

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 18,2—20,3, AII 12,5—14,2, Kopfsalat 4,2—5,5, Treibhaus-Kastengurken 38—40, Kohlrabi 7—8,3, je 100 Bund: Möhren mit Laub 5,8, Frühlingszwiebeln 4,3, je 50 kg: Frühweißkohl 5—5,3, Wirsing 4—6,1, Erbsen 21,5—22,2, Dicke Bohnen 10—10,9, Erdbeeren 40,3—53, Stachelbeeren 10,6—11,8, Kirschen, süß 36,3—44,1. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Obst- und Gartenbauern auf Lehrfahrt

Jüchen. Der Obst- und Gartenbauverein Jüchen besichtigte auf einer Lehrfahrt ins Dürener Land einen Saatgutbetrieb. Sie wurden durch die Kartoffelvorkeimhäuser geführt und bewunderten die Maschinen und Temperaturanlagen. Besondere Beachtung fanden die Zuchtviehställe, in denen das deutsche Edelschwein gezüchtet wird. Den Gästen wurden die Mühen sinnvoll veranschaulicht, die mit der Heranzüchtung einer neuen Kartoffelsorte verbunden sind.

MEHR FÜR IHR GELD...

Täglich nach

LONDON

mit den schnellen viermotorigen Clippern*



• Sie fliegen mit den schnellen Clippern von Düsseldorf direkt nach London. Damit Sie den Flug recht angenehm verbringen, werden Ihnen Getränke und Erfrischungen kostenlos gereicht. Zu den Mahlzeiten sind Sie ebenfalls Gast der Pan American.

Wenn Sie nach den U.S.A. weiterfliegen wollen, steigen Sie in London in einen luxuriösen „Strato"-Clipper um. Erkundigen Sie sich auch nach den anderen Flugrouten. Sie erhalten stets die beste Auskunft von Ihrem *Reisebüro* oder Pan American

Telefon 10012

Düsseldorf-Lohausen • Flughafen

PAN AMERICAN

DIE ERFAHRENSTE FLUGGESELLSCHAFT DER WELT

* Schutzmarke: Pan American World Airways, Inc.

Zum ersten Male wieder in Westdeutschland:

Das interessante Kampfspiel

Motorrad - Fußball

Neuß gegen Köln

(MSC. Köln 1950)

am Freitag (Peter und Paul), 29. Juni, 18.30 Uhr

Nordpark in Neuß

Anschließend große Motorradfuchsjagd auf dem Platze.

Veranstalter:

Neußer Motor-Sport-Club 1928 e.V. im ADAC.

Neuß am Rhein, Friedrichstr. 7

Eintritt: Erwachsene 0,50, Kinder u. 14 Jahren 0,25 DM

Für den Besuch von

Bäckereien u. Konditoreien

gut eingeführte, selbständige Vertreter zum Verkauf bewährter Markenfabrikate

von führender Herstellerfirma

für Düsseldorf u. Duisburg gesucht. Angebote erbeten unt. PD 2481/6 Rhein. Post, Düsseldorf.

Auto-Branche

Vertreter

zum Besuch von Dieselwagen-Besitzern, Diesel-Tankstellen, Auto-Zubehör-Geschäften von 20 Jahren bestehender Fachfirma für serlösen Artikel mit guten Absatzmöglichkeiten, gegen hohe Provision gesucht. — Angebote mit Referenzen unter PD 2489/6 Rheinische Post, Düsseldorf.

BOTIL DALLI

Selbsttätig wäscht fabelhaft

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S "Drei-Kilo"-Wäsche in 3 Tagen gewaschen und gebügelt für DM 2.50 trocknet oder grummgeht für DM 2.50 + DM 0.50 für Sicherung

CARL HEYNEN

Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung

NEUSS Ruf 2512

Kelleners raße 6-10

Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Der Gipfel der Preiswürdigkeit:

Echt Birnb.-Schlafz. Macoré (innen u. außen Birnbaum) bestehend aus 1 Schrank, 4-türig, 200 cm breit, 2 Betten 100/200 cm, 2 Nachtschränken mit Glasplatten, 1 Frisierkommode mit Glasplatte und 3teiligem Spiegel 780,— DM

Alleinverkauf dieses Modells für M.Gladbach-Rheydt, Düsseldorf, Krefeld, Neuß und Umgebung.

Einrichtungshaus

KALDERONI

RHEYDT, Schmölderstr. 17

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

KLEPPER

Regen- u. Popeline-Mäntel

Bade- u. Tennisausrüstung

ERDWEG & CO.

M.Gladbach, Bismarckstr. 39

Groß-Bauunternehmung sucht erfahrenen, energischen

Bauführer

Nur erste Kräfte wollen ihre Unterlagen und Gehaltsansprüche einreichen unter A. S. 7781 an SCHATZ-ANNONCEN, Duisburg Hindenburgstr. 28.

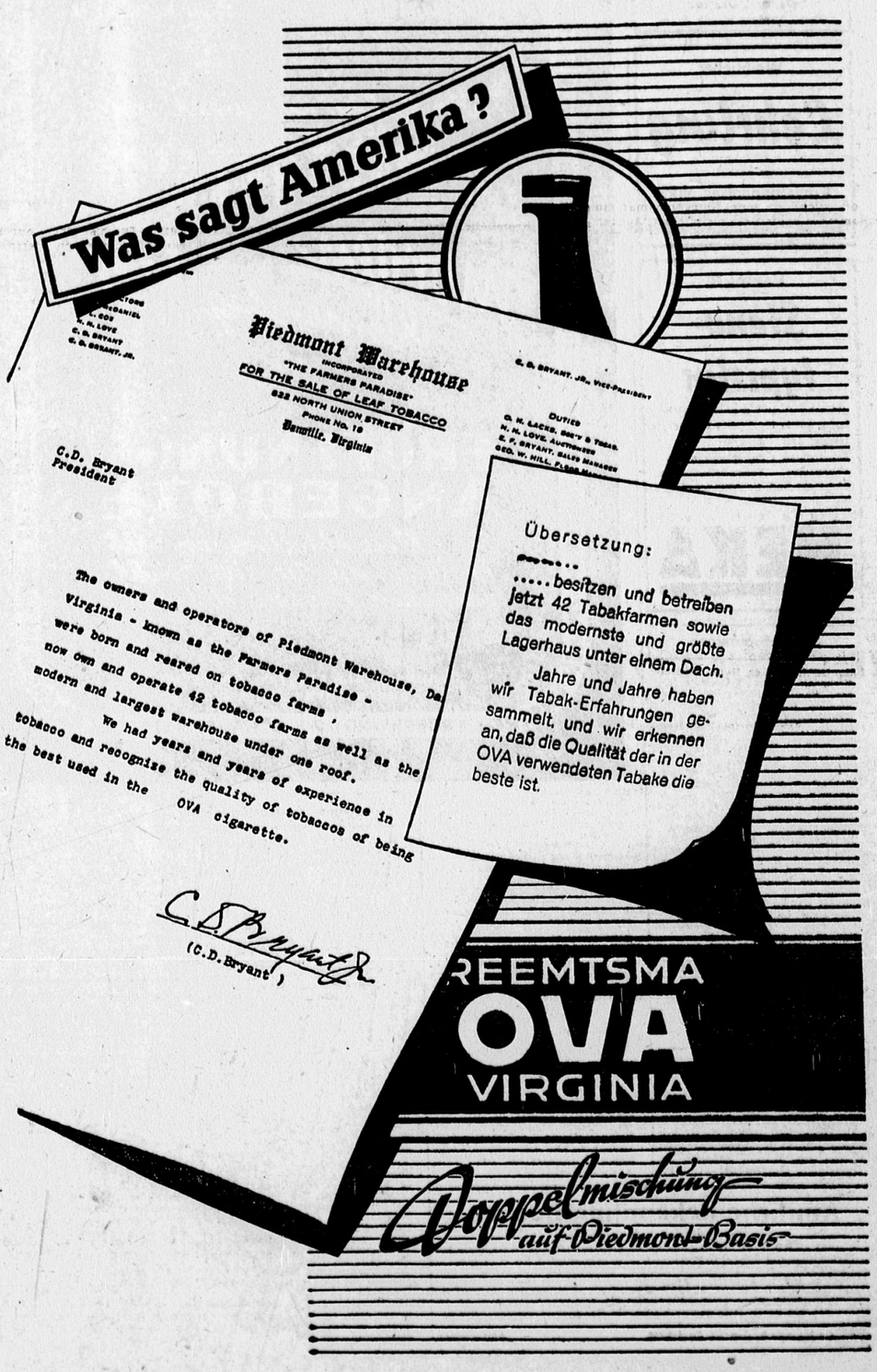
Pappel- u. Nußbaum-Rundholz

von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht

Gegewerke GmbH.

Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken

Weeze/Ndrh., Tel 113 213 u 214



„Weiß ich den Weg, auch nicht, Du weißt ihn wohl!"

Gott der Herr nahm zu sich in sein Reich unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Noll

geb. Bergfeld

im Alter von nahezu 78 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Willy Noll
Familie Otto Volk
Familie Ernst Wien
und die übrigen Anverwandten

Neuß, den 23. Juni 1951
Niederstraße 18.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Das erste Jahrgedächtnis
für
Fräulein Christine Boes
findet am Donnerstag, dem 28. Juni 1951, um 8.15 Uhr in der St.-Dreikönigen-Kirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Heinrich Möhlen

Danksagung

Für die anläßlich meines 95. Geburtstages erwiesenen Ehrungen, Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, sage ich hiermit allen meinen aufrichtigen Dank.

Christian Jansen
Landwirt i. R.

Allrath, Kurze Straße 7
im Juni 1951

Wiedereröffnung
am Donnerstag, dem 28. Juni
Damensalon Willi Wienen
Neuß, Venloer Straße Nr. 63

Weiblicher
Lehrling
für großes
Einzelhandelsgeschäft
in Neuß per sofort gesucht.
Ang. 5821 NGZ, Niederstraße 46.

Perfekte
Steno-typistin
die schnell und sauber schreiben kann, sowie für leichte Büroarbeiten per sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
KAUFHAUS **HEKA**





Würmer? Dann Wurm-Schock, das Wurmmittel der Welt
Drog. W. Becker, Niederstr. 9; Drog. Pfeil, Friedrichstr. 24
„ Schilling, KaarsterStr. 32; „ J. Weyer, Krefeld, Str. 36





Geschäftsanzeigen

Nähmaschinen! Für Haus, Gewerbe. Zickzack, Bügeln. Neueste im Koffer. Sattler, Schneider, Schuhmacher, Überwendling, Pelznäher, Schnellnäher, sofort oder kurzfristig. Viele Gelegenheiten. Reparaturen, Motoren, Teilzahlung. Seit 46 Jahren: Winkler, Köln, Hohe Pforte. Tel. 7 64 23.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Faltboote, Zelte und alles Zubehör, Luftmatratzen, Kochapparate, Kochgeschirre, Rucksäcke, Affen, Brotbeutel, Feldflaschen, Wanderhosen und Hemden, Windblusen usw. kaufen Sie preiswert im **Sporthaus Engelhardt, Neuß,** am Bahnhof.

Roßhaar! Kroll-, Wirr- und Schweifhaar kauft laufend zum Tagespreis Johannes Rassmanns, M.-Gladbach, Neußer Str. 261a, Ruf 5569.

Altpapier, Eisenschrott und Lumpen kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein Berghäuschens Weg 38.

Aufmaße, Rechnungen, Kostenanschläge für Bauhandwerker, Bauunternehmen und Architekten fertigt preisgünstig an: Ang. u. 5817 NGZ, Niederstraße 46.

Stellenmarkt

Hausgehilfin, fleißig und zuverlässig, für ganze, evtl. auch für dreiviertel Tage gesucht. Frau Klaff, Neuß, Breite Straße 65.

Bäckergehilfe für gemischten Betrieb sofort gesucht. Bäckerei und Konditorei Jos. Wasen, Büderich bei Düsseldorf, Düsseldorfer Str. 116.

Suche zum 1. August anständigen, jungen Landarbeiter, der melken kann, zu 7 Kühen (Melkmaschine) und der mit allen landwirtschaftl. Arbeiten vertraut ist, bei sehr gut. Lohn. 5808 NGZ, Niederstr. 46.

Kontoristin für Korrespondenz und leichte Büroarbeiten gesucht. 5814 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Arbeitsjunge gesucht. Michael Poertzgen, Neuß, Further Str. 61.

Lehrmädchen für Lebensmittelgesch. sofort gesucht. Jakob Zeil, Neuß, Schillerstr. 1.

Suche sofort zuverlässigen **Landarbeiter,** der auch mit Pferden umgehen kann, geg. hoh. Lohn und Familienanschluß. Hubert Hintzen, Rath 29 bei Bedburdyck.

Mädchen oder Frau zum **Wäscheflicken** oder -stopfen und zum Putzen gesucht. Ang. 5577 NGZ, Niederstraße 46.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum sofortigen Eintritt ein braves, fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für ländl. Gesch.-Haushalt. 5824 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Sauberes Mädel, 15—18 Jahre, für kl. Gesch.-Haushalt sofort gesucht. 5823 NGZ, Niederstr. 46.

Bauingenieur, firm in Entwurf, Detail, Veranschlagung, Ausschreibung, Bauleitung und Abrechnung, sucht neuen Wirkungskreis. Ang. 5816 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen / Grundstücke

Möbl. Zimmer (Neubau) ab 1. 7. zu vermieten. (Besichtigung nach 18 Uhr.) Görresstraße 31.

Gut möbl. Zimmer an alleinstehenden Herrn mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten. 5810 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Doppelschlafzimmer mit Küchenbenutzung, allen Bequemlichkeiten, in bestem Zustand an ruhige, sich. Mietzahler zu vermieten (Mietvorauszahlung). 5807 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer, Leerwohnungen und gewerbl. Räume laufend frei. Wohnraum-Sofortvermittlung, Filiale Neuß, Glockhammer 34, „Zum Nobber", Tel. 3019.

Für Berufstätige in guter Position suchen wir **möbl. und Leerzimmer.** Vermittlung für Vermieter kostenlos. Wohnraum-Sofortvermittlung, Filiale Neuß, Glockhammer 34, „Zum Nobber", Tel. 3019.

Schlafstelle mit oder ohne Verpflegung gesucht. 5822 NGZ, Niederstr. 46.

3—4-Zimmer-Wohnung mögl. mit Bad in Neuß gesucht. Baukostenzuschuß kann gestellt werden. Ang. 5804 NGZ, Niederstr. 46.

2 Zimmer, mögl. Parterre od. I. Stock in Altbau von ält. Ehepaar ohne Anhang gesucht. Herrichtungs- od. Reparaturkosten werden ggf. übernommen. Ang. 5805 NGZ, Niederstraße 46.

Suche 2—3-Zimmer-Wohnungen geg. Baukostenzuschuß. Ang. 5815 NGZ, Niederstr. 46.

1 oder 2 Zimmer für 2 Herren zu miet. gesucht. 5819 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit Kochmögl. ohne Betten (eig. Couches) v. 2 Lehrerinnen gesucht. Dittrich, **Kaiser-Friedrich-Straße 120.**

Kleines Leerzimmer zum Abstellen gesucht. 5818 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Achtung! Ein großes Leerzimmer in Neuß gesucht; geboten wird höh. Mietzahlung. 290 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Ackerland, 70 Ar, Büttger Wald gelegen, zu verkaufen. 5811 NGZ, Niederstr. 46.

Dentist sucht **Praxisräume** in Neuß oder Vorort. Evtl. auch Baukostenzuschuß. Ang. 5813 NGZ, Niederstr. 46.

Betriebsraum, (80 qm). Nähe Bahnhof Grevenbroich zu vermieten. H. Bremer, Tel. 696.

Verkäufe — Kaufgesuche

Guterhaltener **Korbsportwagen** zu verkaufen. Meyer, Neuß, Weberstr. 6.

Mercedes 170 Va, Mercedes 170 Da (Diesel), fabrikneu, sof. abzugeben. Zahlungserleichterung. Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.

50 Autos preiswert. Leppkes & Co., Krefeld, Violstr. 64, Tel. 2 54 27.

Volkswagen-Kabriolett mit Radio, in best. Zustand verk. Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.

NSU „Quick" 98 ccm, zugelassen, billig zu verkaufen. Hülchrath Nr. 7

Cutaway, mittl. Größe, mit Weste zu verkaufen. Bergheimer Str. 64, prt.

Guterh., 3tür. Nußbaum-Schlafzimm. mit Spiegelschrank, kompl. 350 DM, Pitchpine-Küchenschränke ab 58 DM, dazu pass. Tische u. Stühle, Küchenherde ab 40 DM, Waschkommoden ab 25 DM, Metallbetten 15 DM, Kleiderschränke, 2- u. 3tür., und Einzelmöbel verkauft: Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Tel. 5 26 68.

Guterhaltener **Küchenherd** (Nickel) zu verkaufen. 5812 NGZ, Niederstraße 46.

Neues Kinderbettchen, getr. dunkelbl. Umstandsmantel u. heller Sommermantel zu verkaufen. Zu erfragen 5806 NGZ, Niederstr. 46.

Fahrrad mit eingebautem Sachsmotor preiswert abzugeben. Peter Korbmacher, Neuß, Venloer Str. 70

Guterhaltener **Zapfwellenbinder,** 7 Fuß, und **Mähmaschine** zu verkauf. Gerh. Holzweiler, Schmiedemeister, Barrenstein.

Schlafzimmer, Kleiderschrank, Nähmaschine gegen Barzahlung dring. zu kaufen gesucht. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Altheerdt 45.

Guterhaltenes **Damenfahrrad** zu kauf. gesucht. Hubert Leinders, Kleinenbroich, Neußer Str. 23.

Kinderbett m. Matratze 25 DM, Kinder-Dreirad 10 DM, zu verkaufen. Görresstraße 31.

Fast neue Küche und Ledersofa preiswert zu verkaufen. 291 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Verschiedenes

Kapitalsuchende (Hyp., Darlehen) erhalten Auskunft unter 5162 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

1 braune **Damen-Sportuhr** („Junghans") verloren, Berghäuschens Weg od. Straßenb.-Linie 1 Alexianerkloster—Markt. Finder erhält Belohnung. Ang. 5820 NGZ, Niederstraße 46.

Wo findet 20jähr. Mädel Anschluß an Neußer Tischtennis-Klub? Ang. 2088 an ANNONCEN-FOERSTER Düsseldorf, Königsallee 58.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Straße 68, Tel. 2688.

Zuverlässiger Wagenpfleger sucht noch **einige Kunden.** 5809 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Eintagsküken und laufend größere Küken von eig. Tierbestand zu verkaufen. Lambert Krenkers, Weckhoven, Haus vor der Brücke.

Schöne junge **Schweine** sowie Stroh zu verkaufen. Andreas Franken, **Rath 33 bei Bedburdyck.**

Donnerstag, 28. Juni — APOLLO — Nur 20.30
WILLY LUCY WILHELM
Millowitsch
zeigen auf der Apollo-Bühne die urkomische Bauernkomödie:
Der verkaufte Großvater
Kranke lachen sich gesund
Gesunde lachen sich krank
Preise ab 1,- DM. Der Vorverkauf hat begonnen!

SCHUHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT **W. Johnen & Co.**
Neuß am Rhein, Schwannstraße 15
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Schuhwaren aller Art

Wir suchen
zum sofortigen oder zum Eintritt am 1. August 1951 zuverlässigen, älteren
Lastkraftwagenfahrer
in gut bezahlte Dauerstellung. — Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Lohnansprüchen und Referenzen erbeten an: **Godel & Uhlemann,** Metalle, **Neuß,** Düsseldorfer Straße 34.

Amtliche Bekanntmachungen

AMTSGERICHT GREVENBROICH

15. 6. 1951 (HRB. 114). In das hiesige Handelsregister Abt. B ist heute bei der Firma Maschinenfabrik Grevenbroich Aktiengesellschaft Nr. 114 folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. April 1951 ist das Grundkapital von 100 000 RM auf 300 000 DM neu festgesetzt und der § 5 der Satzung (Stammkapital) entsprechend geändert. Die §§ 4 (Bundesanzeiger) 15, 19 (Ersatz der RM durch DM) und 17 I (Ort der Hauptversammlung) sind geändert.

Grevenbroich, den 25. Juni 1951

Amtsgericht